Posener Tageblatt

Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł**, mit illustr. Beilage 0,40 zł **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Mittwoch, den 5. Dezember 1928 — Nr. 280

Dr. Hermes in Warschau.

Posen, 4. Dezember. Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański" ist Dr. Hermes gestern aus Berlin nach Warschau abgereist, um mit Herrn Twardowski über die Art und Weise der Fortsetzung der Verhandlungen zu konferieren. Vor seiner Abreise habe er im Plenum des Reichstages einen Antrag des Zentrums begründet, in dem von der Regierung weitreichende Unterstützung für die deutsche Landwirtschaft verlangt werde.

„Blutige Grenze".

Gelegentlich der Einweihung des neuen Regierungsgebäudes in Schneidemühl hatte die in Frankfurt a. O. erscheinende „Oderzeitung" als Sonderbeilage eine Karte des deutsch-polnischen Grenzgebietes gebracht, auf der die Grenze als breiter roter Streifen eingezeichnet war. Darunter stand gleichfalls in roten Lettern „Blutige Grenze" und neun Zeilen Text, worin u. a., offensichtlich zur Erläuterung der Bezeichnung „Blutige Grenze", der Satz enthalten war: „Hier blutet das Land aus unzähligen zerrissenen Adern", und ferner ein Hinweis auf die Bedeutung des Bildes. Der „Kurjer Pozn.", dem nicht unbekannt sein kann, daß polnische Chauvinisten offen in Versammlungen und in Zeitungen Ostpreußen und andere angeblich unerlöste, zu Deutschland gehörige Gebiete für Polen in Anspruch nehmen, hält die Kundgebung der „Oderzeitung" für seine Hetzzwecke für so wichtig, daß er das Kartenblatt im Faksimile wiedergibt und ihm gleichzeitig einen Leitartikel widmet, worin er seine alten Rezepte gegen Deutschland und die Deutschen zum hundertsten Male wiederkaut. Das Blatt schreibt dort u. a.:

„Möchten doch diese Wahrheit — um die Wendung der „Oderzeitung" zu gebrauchen — auch die Polen in sich eingraben, die immer noch blind sind oder sich blind stellen In Volksversammlungen gegen die deutsche Expansion deklamieren, das ist wenig; was nützen solche Deklamationen, wenn gleichzeitig das Werk der Liquidation des deutschen Besitzes gehemmt ist, wenn die deutschen Optanten nicht ausgewiesen werden und wenn man zum Ueberfluß noch die Tore des polnischen Staates für die Ansiedlung deutscher Staatsangehöriger öffnen will. Seht euch die blutige Grenze an, lest die Kampfparole (??), hört die deutsche Aufforderung, die Kräfte zu sammeln an unseren Grenzen, um einen Einfall in Polen auszuführen (kein Mensch will einfallen! D. Red.), vielleicht werdet Ihr dann die Wirklichkeit verstehen und werdet eure staatliche und nationale Pflicht gegenüber dieser blutigen Grenze und dem sie schirmenden polnischen Element in unseren Westgebieten erfüllen."

Also: Liquidation, Optantenausweisung und Sabotage des Handelsvertrages, das ist der Weisheit letzter Schluß. Ist das Ganze nicht ein Diktat des bösen Gewissens?

Freitag Abreise nach Lugano.

Berlin, 4. Dezember. (R.) Am Freitag wird sich, laut „Vossischer Zeitung", die deutsche Delegation zu der Ratstagung des Völkerbundes nach Lugano begeben. Dr. Stresemann wird auch diesmal von Staatssekretär Dr. von Schubert und von Ministerialdirektor Dr. Gaus begleitet sein.

Veränderungen in der polnischen Diplomatie.

Posen, 4. Dezember. Wie polnische Blätter melden, ist der polnische Gesandte in den Vereinigten Staaten, Herr Ciechanowski, der die große Freundschaft Paderewskis genoß, in den Ruhestand versetzt worden. Sein Nachfolger ist Herr Filipowicz aus Brüssel, der wiederum durch den Departementsdirektor Jackowski ersetzt werden soll. Zum Leiter des polnischen Departements im Außenministerium wurde dann der Abteilungschef Adam Tarnowski ernannt werden.

Unverrichteter Dinge.

Posen, 4. Dezember. Polnischen Blättermeldungen zufolge, hat sich Herr Woldemaras ein neues Stückchen geleistet. Obwohl nämlich der Sekretär der polnischen Verhandlungsdelegation, Herr Perkowski, eine Woche in Kowno verblieb, habe Woldemaras keinen Augenblick freie Zeit finden können, um die Unterzeichnung des Protokolls von der Königsberger Konferenz vornehmen zu lassen. Perkowski ist **unverrichteter Dinge nach Warschau zurückgekehrt."**

Das Erdbeben in Chile.

300 Tote. — 2 Vulkane in Tätigkeit.

London, 3. Dezember.

Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, ist der Kriegsminister aus dem Erdbebengebiet zurückgekehrt. Er berichtete, daß die Stadt Talca eine einzige große Ruine sei. Nur das Regierungsgebäude sei unbeschädigt geblieben. In Talca wurden bisher 92 Tote gezählt, in Constitucion 54. Auch diese Stadt ist nach Angaben des Führers eines Kriegsschiffes völlig zerstört. Durch den Bruch eines großen Wasserbehälters in den Kupferminen wurden 35 Personen getötet. Zehn Arbeiter wurden von den Wassermassen mitgerissen. Ihre Leichen konnten noch nicht gefunden werden. Ein Pionierregiment ist nach Talca abgegangen. Desgleichen sind zwei Kreuzer mit Arzneien und Lebensmitteln in das Erdbebengebiet entsandt worden.

Während der letzten Nacht waren weitere schwächere Erdstöße zu verzeichnen. Bei Talca sind **zwei Vulkane in Tätigkeit.** Die Erdbebenwarten nehmen an, daß weitere Erdstöße folgen werden.

Soweit die infolge der Zerstörung der Leitungen nur unvollständigen Berichte eine Beurteilung des von dem Erdbeben verursachten Schadens zulassen, kann **die Zahl der Toten auf annähernd 300 und die der Verletzten auf mehrere Hundert beziffert werden.** Zwölf Städte von Süd-Chile sind in Mitleidenschaft gezogen. Wer fliehen könne, sucht Zuflucht auf den Feldern.

Auch die Stadt Santa Cruz ist zerstört. Der Schaden auf dem Lande ist noch unübersehbar, da die Brücken und Straßen zerstört sind und der Verkehr dadurch behindert ist.

Weitere durch Flieger und einem improvisierten Funkdienst eingehende Berichte melden, daß die Erdstöße in Talca fortdauern, wo noch 12 Stunden nach dem Beginn des Erdbebens Gebäude durch Erdstöße zum Einsturz gebracht worden sind.

Präsident Ibanez ist in die von der Katastrophe heimgesuchte Gegend abgereist, wohin, wie bereits gemeldet, Kriegsschiffe, Truppen und Flieger zur Hilfeleistung entsandt worden sind.

Unter den vernichteten Gebäuden befinden sich mehrere Kirchen und Bahnhöfe.

Der Belagerungszustand wurde verhängt, da unsaubere Elemente die allgemeine Verwirrung zu Plünderungen benutzten.

Das Erdbeben hatte verschiedene Dammbrüche zur Folge, die Ueberschwemmungen verursachten. Auch mehrere Bergwerke sind zerstört worden.

Hilfe für Chile.

London, 4. Dezember. (R.) Für das Erdbebengebiet in der südamerikanischen Republik Chile sind große Hilfsmaßnahmen eingeleitet. Ein Kriegsschiff mit Lebensmitteln, Heilmitteln, Sanitätspersonal und Truppen ist nach dem Erdbebengebiet unterwegs. Weiter sind zwei Hilfszüge mit Lebensmitteln, Zelten und Kleidungsstücken von der chilenischen Hauptstadt nach dem vom Erdbeben betroffenen Gegenden abgegangen. In der am meisten geschädigten Stadt lassen die Behörden die aufgefundenen Toten in einem Massengrabe beisetzen, um den Ausbruch einer Epidemie zu vermeiden.

Der kranke König von England.

Herzschwäche. — Leichte Besserung.

London, 3. Dezember.

Wie verlautet, hat man im Laufe der Nacht dem König kleine Mengen Sauerstoff zugeführt. Dies wird als ein sehr ernstes Zeichen betrachtet.

In einer späteren Nachricht wird bestätigt, daß im Verlaufe der Nacht dem König kleine Sauerstoffmengen zugeführt wurden. Es wird jedoch im Schloß versichert, daß dies nichts alarmierendes sei, da Sauerstoffzuführungen in solchen Fällen ein ganz gewöhnliches Verfahren seien.

Das heute um 10.30 Uhr ausgegebene Bulletin besagt, daß der König seit der letzten Mitteilung drei Stunden ruhigeren Schlafes genossen hat und daß das Allgemeinbefinden sich leicht gebessert hat.

*

Wir berichteten schon in unserer Sonntagsausgabe von der neuen Verschlimmerung im Befinden König Georgs, die zur entscheidenden Krise treibt. Das am Sonntag abend herausgegebene Bulletin besagt:

Der König hatte im Laufe des Tages einen ruhigeren Schlaf. Der Infektionsprozeß hat sich weiterhin vermindert, und die Temperatur am heutigen Abend betrug 37,77. Zugleich ist aber eine Verminderung der Herztätigkeit zu verzeichnen, die Besorgnis verursacht.

Angesichts des Ernstes im Befinden des Königs wurde in der Nacht zum Montag um 12.30 Uhr ein weiterer Krankheitsbericht ausgegeben, der diesmal nicht von zwei, sondern von vier Aerzten unterzeichnet ist, wodurch die schwere Sorge unterstrichen wird, die das Befinden auch den Aerzten verursacht.

Der König hat während der letzten drei Stunden etwas Schlaf genossen. Eine weitere Konsultation bestätigt die in dem letzten Bulletin zum Ausdruck gebrachte Ansicht, und trotz der Besserung in der Lunge besteht weiterhin Sorge bezüglich der Stärke des Herzens.

Die Aerzte waren in der Nacht bis gegen 4 Uhr am Krankenlager. Auch der Herzog und die Herzogin von York weilten mit der Königin und der Prinzessin Mary im Buckingham-Palast. Der Prinz von Wales hat sich Sonntag vormittag programmäßig an Bord des Kreuzers „Enterprise" eingeschifft. In Alexandria erwartet ihn der Kreuzer „Frobisher".

Das Befinden des Königs von England.

London, 4. Dezember. (R.) Nach dem gestern abend ausgegebenen Bulletin hielt die leichte Besserung im Befinden des Königs weiterhin an. Die Temperatur ist näher an der normalen, aber es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Besorgnis hinsichtlich des Zustandes des Herzens noch immer andauert.

Einsetzung einer Kommission zur Stellvertretung des Königs von England.

London, 4. Dezember. (R.) „Daily Mail" meldet: Da die Unterzeichnung von Staatsdokumenten durch den König infolge seiner Erkrankung nicht vollzogen werden kann, ist beschlossen worden, eine Kommission zu ernennen, die für ihn handeln soll. Dieser Kommission wird wahrscheinlich der Lordkanzler, der Erzbischof von Canterbury, der Herzog von York und der Premierminister oder der Vorsitzende des geheimen Staatsrats, Lord Balfour, angehören. Das Blatt bemerkt dazu, daß zum letzten Mal im März 1925, als der König eine Erholungsfahrt im Mittelmeer antrat, eine solche Kommission eingesetzt wurde. Hätte der König diesmal einer Sitzung des geheimen Staatsrates beiwohnen können, so würde er selbst die Einsetzung der Kommission genehmigt haben. Es ist aber ausdrücklich bestimmt, daß eine solche Kommission auch durch ein besonderes Dokument, das mit dem großen Siegel, welches vom Lordkanzler aufbewahrt wird, versehen ist, gebildet werden kann.

Das erregte Agram.

Agram, 4. Dezember. (R.) In der kroatischen Stadt Agram in Südslawien kam es gestern zu neuen Studentenkundgebungen. In einer Versammlung kündigten die Studenten an, daß sie in den Streit treten würden, wenn die während der Kundgebungen am Sonnabend verhafteten Studenten nicht wieder freigelassen würden. Nach der Versammlung zogen die Studenten vor das Haus des Vorsitzenden der kroatischen Bauernpartei Matschek, der eine kurze Ansprache hielt. Schließlich marschierte der Zug zu der Stelle, wo am Sonnabend ein Student bei den Kundgebungen getötet wurde. An der Beisetzung des getöteten Studenten gestern nachmittag beteiligten sich die Angehörigen der Agramer Universität in großer Zahl. Zu neuen Zwischenfällen ist es auch hierbei nicht gekommen.

Eine neue Eiterbeule.

Von Axel Schmidt.

Erscheinen in der Sowjetunion Berichte über Tagungen verspätet in der Presse, so ist das ein Zeichen dafür, daß irgendetwas bei der Regie nicht geklappt hat. Auch auf der diesmaligen Sitzung des Plenums des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei in Moskau gab es eine Sensation, die man anfänglich augenscheinlich vertuschen wollte. Erst als Stalin in seiner großen Schlußrede Zitate aus einem Offenen Briefe der Opposition brachte, ließ sich die Affäre nicht länger verheimlichen.

Die rechte Opposition, gewarnt durch die seinerzeitige Mundtotmachung der linken Opposition bei der Auseinandersetzung zwischen Stalin und Trotzki, ließ unter den Mitgliedern des Zentralkomitees einen Offenen Brief kursieren. Der Verfasser ist der Finanzkommissar Frumkin. Der Kern seiner Ausführungen besteht in einer scharfen Absage an Stalins Wirtschaftspolitik. Es wäre, heißt es, an der Zeit einzugestehen, daß die Bauern sich dem Sowjetregime und dem Sowjetsystem nicht unterordnen wollen. Die Verordnungen der Sowjetbehörden würden von den Bauern sabotiert. Man müsse den Bauern wirtschaftliche Freiheit geben und sie zur Teilnahme an der Regierung zulassen. Die Sowjetregierung verliert ungeheure Summen bei der Schaffung und Aufrechterhaltung des sowjetistischen industriellen Betriebes, ohne den geringsten Nutzen. Man müsse zu einer Politik der privaten Initiative und des wirtschaftlichen Liberalismus übergehen.

Stalin antwortete scharf und ausfahrend, da das Bekanntwerden des Offenen Briefes in Moskau einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hatte. „Nach Trotzki," sagte Stalin, „ist am Sowjetkörper eine neue Eiterbeule entstanden. Dies ist die radikale Umkehr nach rechts und diejenigen, die sich dazu bekennen, sind Frumkin und seine Anhänger," Stalin schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß Frumkin aller seiner Aemter enthoben werden müsse. Aber auch Stalin mußte zugeben, daß die eingeführte Individualbesteuerung im Dorf (gegen die Kulaki) ein Verbrechen gewesen sei, dem man schnell ein Ende bereiten müsse.

Im Moskau verhält man sich zu Stalins Drohungen recht skeptisch. Man zweifelt daran, daß es Stalin gelingt, die rechte Opposition zu beseitigen, auch wenn einige rechte Führer Trotzki, Rakowski und Radek in die Verbannung folgen sollten. Wie trotzdem der Trotzkismus fortbestehe, werde es auch mit der rechten Opposition geschehen. Die kürzlich erfolgte scharfe Kritik der Bauern über den Kommissar für Landwirtschaft, die sich bis zu Rücktrittsforderungen steigerte, war ein Vorzeichen für den Vorstoß Frumkins im Interesse der Bauern.

Bekanntlich will Stalin von einer Verständigung mit den Bauern nichts wissen. Er setzt seine ganze Hoffnung auf die in Angriff genommene Bearbeitung von jungfräulichen Steppengebieten durch staatlich betriebene Großgüter (Kolchosen genannt) und auf den Zusammenschluß der armen Bauern zu genossenschaftlichen Wirtschaften. Sein Optimismus glaubt durch diese beiden Neuschöpfungen für Heer und Export von der Bauerschaft unabhängig zu werden, um sie dann ihrem Schicksal zu überlassen. Jetzt aber muß Stalin den Schmerz erleben, daß die

„Prawda“ sich über seine Pläne lustig macht. Ein Agronom nennt in der Zeitung die Kolchosenpolitik Stalins eine „sanfte Gehirnerweichung, unterbrochen von kavalleristischen Eingebungen“. Sie habe schon dazu geführt, daß das Brot fast ganz vom Markte verschwunden ist. „Nach drei guten Ernten,“ so ruft das Blatt aus, „hungern wir.“ Am meisten wird es Stalin gekränkt haben, daß wenige Tage nach Frumkins Vorstoß einer seiner Protegés, Kuibyschew, eine Rede hielt, die eine vernichtende Kritik der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik Stalins enthielt. Dieser Angriff wiegt um so schwerer, als Kuibyschew Vorsitzender des Obersten Wirtschaftsrates ist. Er stellte fest, daß die von Stalin begründete Industrie nur etwa ein Fünfzigstel des russischen Warenhungers stillen können wird. Daher müsse die Wirtschaftssituation als katastrophal angesehen werden.

Stalins Stellung scheint, da er von links nach rechts scharf angegriffen wird, keine allzu günstige zu sein. Es ist daher begreiflich, daß das Gerücht nicht verstummen will, Stalin wolle sich mit Trotzki wieder verständigen, zumal er jetzt im Grunde genommen, den von Trotzki empfohlenen antibäuerlichen Kurs steuert. Wie mir ein soeben aus Moskau zurückgekehrter Journalist erzählt, ist man selbst im Kreml der Ansicht, daß Trotzki zum neuen Jahre wieder nach Moskau zurückgekehrt sein dürfte, um dort zusammen mit Stalin den Kampf gegen die rechte Opposition aufzunehmen. So abenteuerlich diese Meldung klingt, sie ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Die Frage ist nur, wie lange es der hochmütige und geistesbewegliche Trotzki mit dem engstirnigen, aber eisernen Willensmenschen Stalin aushalten wird.

Zur polnisch-französischen Freundschaft.

Krakau, 4. Dezember. Der „Ilustr. Kurjer Codzienny“ spricht im Zusammenhang mit dem Artikel des französischen Journalisten Henri Beraud von Versuchen, die Fundamente der polnisch-französischen Freundschaft zu untergraben. Er veröffentlicht in dieser Angelegenheit folgende Mitteilung, die er erhalten haben will:

„Es scheint, daß Herr Beraud überhaupt nicht in Polen war, und zwar deshalb, weil man von Prag nach Warschau nicht durch den Korridor fährt. Wenn man von Deutschland nach Ostpreußen fährt, dann geschieht es in privilegierten Zügen, in denen es keine Zoll- oder Paßrevision gibt, und also auch niemand geweckt wird. Die privilegierten Wagen werden von zwei Zollbeamten begleitet, die im Gang bleiben. Die Wagen werden nicht plombiert, obwohl seinerzeit die Deutschen darum baten, Polen aber seine Zusage nicht gab. Das Zusammentreiben von Reisenden in die Wagen dritter Klasse ist schon ein sehr ungeschickter Einfall. Der privilegierte Verkehr hat bisher nicht nur ohne jede Beschwerde von deutscher Seite stattgefunden, sondern es hat sogar die Königsberger Eisenbahndirektion festgestellt, daß der Verkehr so gut von statten gehe, daß man die Grenze nicht spüre. Aus dem Artikel des Herrn Beraud geht hervor, daß energische Versuche von Frankreich selbst unternommen worden sind, um mit Hilfe edr angeblich französischen Presse den französischern Lesern die polnisch-französische Freundschaft zu verleiden.“

Spanisch-polnischer Schiedsvertrag.

Madrid, 4. Dezember. (R.) Anläßlich der Unterzeichnung des polnisch-spanischen Schiedsgerichtsvertrages sprach der polnische Gesandte in der spanischen Hauptstadt Madrid gestern dem spanischen Ministerpräsidenten Primo de Rivera die Genugtuung der polnischen Regierung aus. Primo de Rivera gab der Hoffnung Ausdruck, daß im Falle eines Konfliktes zwischen beiden Ländern, der jetzt unterzeichnete Vertrag die friedliche Beilegung sichern werde. Spanien hoffe, daß eines Tages ein alle Staaten umfassender Vertrag zu Vermeidung von Kriegen abgeschlossen werden würde. Inzwischen bemühe sich Spanien um den Abschluß von Einzelverträgen, um damit seine feste Entschlossenheit zu beweisen, den Krieg als Mittel der internationalen Politik zu beseitigen.

Um die Steuerreform.

Warschau, 4. Dezember. Am Sonntag fanden hier drei große Kaufmannstagungen statt, die der Steuerreform gewidmet waren. Auf einer dieser Tagungen sprach der Präsident der Warschauer Industrie- und Handelskammer, Herr Klarner, der unter anderem feststellte, daß die gegenwärtige Steuerpolitik die Entwicklung der Industrie hemme und ihr den Kampf mit der ausländischen Konkurrenz erschwere. Angesichts des erzielten Haushaltsgleichgewichts sei der jetzige Augenblick für eine Revision der Steuergesetzgebung günstig. Die Reform müsse in der Weise durchgeführt werden, daß die Umsatzsteuer allmählich gemildert und dann kassiert wird, während die Kleinlandwirtschaft zur Zahlung der Einkommensteuer herangezogen werden müsse.

Brücken und Wege.

Oeffentliche Arbeit. — Die Regierung und der Sejm.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 4. Dezember.

Die gestrige Sitzung der Budgetkommission, in der das Budget des Ministeriums für öffentliche Arbeiten behandelt wurde, war in mehr als einer Hinsicht interessant. An und für sich schon ist das Budget des Ministeriums für öffentliche Arbeiten von größter Bedeutung für die Entwicklung des Landes und die stets fortschreitende Erhöhung der Ausgaben zeigt, daß der Staat hinsichtlich seiner Wege- und Wasserbauten Fortschritte macht. Vor zwei Jahren betrugen die Ausgaben für das Budget des Ministers für öffentliche Arbeiten nur 87½ Millionen, im laufenden Jahre 134½ Millionen und für das vorliegende Budget sind 146 Millionen vorgesehen. Hiervon entfallen allein 44½ Millionen auf die Unterhaltung und den Bau von Brücken und Wegen. Auf die einzelnen Posten ist man sachlich noch nicht eingegangen, es zeigte sich aber eine andere interessante Tatsache, nämlich die, daß der Sejm entschlossen ist, auf die genaue Durchführung des Budgets zu achten, und daß auf der anderen Seite die Regierung gewillt ist, Zusammenstöße mit dem Sejm zu vermeiden und in ganz anderer Weise als im vorigen Jahre in der Kommission wie in den Vollsitzungen des Sejm sich entgegenkommend zu zeigen.

Schon die persönliche Anwesenheit der Minister in den letzten Sitzungen zeugt davon, daß man dem Sejm gegenüber eine andere Methode und zwar eine freundlichere eingeschlagen hat. Sowohl der Vertreter der Nat. Arbeiterpartei wie auch Abg. Woźnicki vom Linksblock sprachen für eine Unterstützung der Wegearbeiter und deren Witwen und Waisen. Es ist eine Million Zloty zu diesem Zweck vorgesehen worden. Ein Posten von 6,1 Millionen für Bodenverbesserungen wurde auf 7,1 Millionen erhöht. Bei den Ausgaben für die Wegearbeiter handelt es sich um eine ganz besonders dringende Sache. Es gibt nämlich hier kein Altersversorgungsgesetz. Interessant war ein Brief des Finanzministers Czechowicz, wonach das Finanzministerium verschiedene Kredite, die der Sejm beschlossen hatte, nicht eröffnet werden konnten. Minister Moraczewski erklärte, wie es der Premier Bartel getan hatte, daß keine böswilligen Absichten vorlägen, die Beschlüsse des Sejm zu durchkreuzen. Genau so geht es mit den Geldern, die für Meliorationen aufgewandt werden, vor allen Dingen, wenn elementare Unglücksfälle vorkommen, wie Ueberschwemmungen usw. Wenn diese elementaren Unglücksfälle sich nicht ereignen, sind die Ausgaben kleiner. Im vorigen Jahre sind einige Tausende für solche Zwecke angesetzt worden, in Wirklichkeit aber hatte man 8 Millionen anwenden müssen. In diesem Jahre sind 200 000 Złoty zu diesem Zwecke verwandt worden.

Der christlichdemokratische Abg. Bryka wies darauf hin, daß immer mehr das Automobil zum Konkurrenten der Eisenbahn würde, und daß deshalb unbedingt die Wege in Polen auf einen normalen Zustand gebracht werden müßten. Auch für den Kriegsfall wäre das sehr wichtig. Immer mehr ersetzen auch die Autobusse die fehlenden Eisenbahnen. Für den Autobusverkehr gibt es noch kein einziges Gesetz und im Kriegsfall stände man vor größten Schwierigkeiten. Man müsse also unbedingt ein Gesetz schaffen, das die Verwendung der verschiedenen Automobiltypen regelt. Auch werden die Zollabgaben, die für besonders luxuriös ausgestattete Automobile erhoben werden, in recht unpraktischer und eigentümlicher Weise eingefordert. In den Okkupationszeiten sind eine ganze Reihe von Brücken gebaut worden, und zwar so, wie sie für die Kriegszwecke nötig waren, keineswegs aber auf lange Dauer berechnet. Diese Brücken befinden sich allmählich in einem derartigen Zustande, daß man sie durch neue ersetzen muß. Auf Hunderte von Kilometern gibt es keine einzige Brücke über die Weichsel, und im Kriegsfall kann dies zu Katastrophen führen, da es unter diesen Umständen unmöglich ist, die polnischen Heeresmassen von Osten nach Westen oder umgekehrt zu werfen.

Der Abgeordnete fordert deshalb für die Verbesserung und Erhaltung von Brücken noch eine besondere Summe von einer halben Million Złoty und eine Million für den Bau von Brücken bei Puława und Dęblin. Es sei übrigens darauf aufmerksam gemacht, daß das Budget des Ministers für öffentliche Arbeiten allein 44½ Millionen für die Unterhaltung und den Neubau von Brücken und Wegen vorsieht.

Der deutsche Botschafter bei Briand.

Vor der Antwort an Deutschland.

Paris, 3. Dezember. Der deutsche Botschafter v. Hoesch stattete heute dem Außenminister Briand einen Besuch ab und setzte auch mit ihm, wie bereits am Sonnabend mit dem Ministerpräsidenten Poincaré, die Besprechungen über die noch ungeklärten Punkte in der Frage der Einsetzung des Sachverständigenkomitees fort.

Beeinflussungsversuche der Pariser Presse.

Paris, 3. Dezember. Ueber die am Sonnabend erfolgte Unterredung des deutschen Botschafters v. Hoesch mit dem Ministerpräsidenten Poincaré, über die bereits berichtet wurde, macht die Pariser Presse die folgenden Angaben:

Der deutsche Botschafter habe den deutschen Standpunkt dahin auseinandergesetzt, daß Deutschland nichts dagegen einzuwenden habe, wenn die Regierungen der Alliierten ihre Sachverständigen von der Reparationskommission ernennen ließen, unter der Bedingung, daß die deutschen Sachverständigen unmittelbar von der deutschen Regierung ernannt würden, daß alle Sachverständigen unabhängig seien und daß auf dem Fuße der vollständigen Gleichberechtigung verhandelt werde.

London, 3. Dezember. Der deutsche Widerstand gegen die Ernennung der Sachverständigen durch die Reparationskommission ist inzwischen aufgegeben worden, so daß nunmehr wohl das letzte Hindernis aus dem Wege geräumt ist. Alles scheint in bester Ordnung zu sein, nachdem man die „Formel“ gefunden hat, daß trotzdem die deutschen Delegierten, die von der deutschen Regierung ernannt werden, gleichberechtigt sein werden.

Ueber das Wochenende sind in London auch die Antworten der italienischen, belgischen und französischen Regierung auf den von England aufgestellten Antwortentwurf auf die deutsche Note eingelaufen. Die französische Antwort wurde von dem französischen Botschafter am Sonnabend abend übergeben. Die französische Antwort geht dahin, daß die Sachverständigen von der Reparationskommission ernannt werden, und zwar begründet man diesen Schritt mit der Rücksicht auf die übrigen kleineren Mächte und auf den „Friedensvertrag“. Die italienische Antwort unterstützt den englischen, die belgische Antwort den französischen Standpunkt.

Inzwischen sind aber wohl alle diese vier Standpunkte auf eine gemeinsame Linie gebracht worden, so daß mit einer baldigen Antwort an Deutschland zu rechnen ist.

Die italienische Erregung gegen Frankreich.

Die Demonstrationen der Studenten. — Mussolini billigt die Kundgebungen.

Der Ministerrat hat Mussolini Gelegenheit gegeben, das Pariser Geschworenenurteil im Rahmen seiner außenpolitischen Betrachtungen zu streifen. Die „ganze Nation,“ so sagte er, „fühlt sich berechtigterweise durch das Urteil schwer verletzt, das den Attentäter eines alten italienischen Staatsdieners fast freigesprochen hat. Die Regierung versteht die Entrüstung und Erregung des Volkes und ist glücklich, feststellen zu können, daß die spontane Demonstration der studentischen Massen sich in vollkommener Ordnung abgespielt hat.“

Auch gestern haben noch einmal in Rom und dann in Genua wie vorgestern Demonstrationen stattgefunden. Wie ruhig dieselben verlaufen sind, darüber gibt ein Bild Auskunft, das die römischen Studenten wohlgeordnet vor dem Denkmal des unbekannten Soldaten aufmarschiert zeigt. Es scheint ja, daß die Erregung der italienischen Oeffentlichkeit ihren Eindruck auf die französische Regierung nicht verfehlt hat, zumal auch ein großer Teil der französischen Presse das Urteil verurteilte.

Die Zeitungen berichten von dem Beschluß des Pariser Ministerrats, das Asylrecht für politische Flüchtlinge aus anderen Ländern jetzt endlich einzuschränken.

Ernster zu nehmen ist wohl der vorgestrige unvermutete Ausfall Poincarés vor der französischen Kammer gegen den italienischen Imperialismus. Denn hierbei handelt es sich ja um eine vorbedachte demonstrative Handlung der französischen Regierung selbst gegen den Nachbarstaat. Dieses ist die allgemeine italienische Auffassung, und ein Mailänder Blatt benutzt den Anlaß, um unter der Ueberschrift „Poincaré — La guerre“ dem französischen Ministerpräsidenten sein ganzes Sündenregister vom türkisch-italienischen Kriege vom Jahre 1912 an bis zur Gegenwart vorzuhalten.

Die bereinigte Rede Poincarés.

Mailand, 3. Dezember. Die Erklärung, die Mussolini vor dem Ministerrat über die Protestdemonstrationen der Studenten gegeben hat, zeigt, welche Bedeutung die italienische Regierung diesen Kundgebungen beilegt. Nachstehend geben wir noch eine Darstellung des „Popolo d'Italia“ über eine Protestkundgebung vom Sonnabend in Rom, die zeigt, wie man solchen Kundgebungen gegenübersteht. In ihr heißt es, daß die Polizei die üblichen Vorsichtsmaßregeln zum Schutze der Botschaften und Konsulate ergriffen habe und daß es auf dem Corso und auf der Piazza Farnese, d. h. also der französischen Botschaft gegenüber, zum Handgemenge zwischen der Polizei und den Studenten gekommen sei, die die Postenkette durchbrechen wollten. Eine Anzahl junger Leute mußte von der Polizei entfernt werden. Mittags war die Ruhe wieder hergestellt. Immerhin heißt es dann weiter: Die Studenten bewahrten auch diesmal, ebenso wie früher der Polizei gegenüber die beste Disziplin und Würde, die bereits die Anerkennung des Duce in seiner Rede vor dem Ministerrat gefunden hatten.

Nach unserer Auffassung ist die Bedeutung der Demonstrationen darin zu suchen, daß die Regierung sie überhaupt zugelassen hat. Wenn einzelne Zwischenfälle vorgekommen sind, so hat das so lange nichts zu sagen, als nicht die französische Regierung formell Protest einlegt, und das scheint bisher nicht der Fall gewesen zu sein.

Die Entrüstung der italienischen Presse hat noch einen zweiten Erfolg zu verzeichnen, insofern nämlich, als eine bereinigte Fassung von Poincarés Kammerrede amtlich veröffentlicht worden ist, in der nicht mehr vom „Imperialismus eines Landes“, sondern vom „Imperialismus anderer Länder“ gesprochen wird und damit also die Spitze gegen Italien fortfällt. Die kleine Aenderung, die man an der Rede vorgenommen hat, schreibt der Pariser Korrespondent des „Popolo d'Italia“, ist genügend groß, um die Rede annehmbar zu machen. Der „Corriere della Sera“ allerdings läßt sich dadurch nicht hindern, einen schon vorher verfaßten Artikel gegen Poincaré noch in der gleichen Sonntag-Ausgabe erscheinen zu lassen, in der auch die Berichtigung der Rede gebracht wird.

Mussolini hat vor dem Ministerrat auch die Reparationsverhandlungen erwähnt, die, wie er sagte, die internationale Lage gegenwärtig beherrschen. Die Auffassungen, fuhr er fort, sind auch im Hinblick auf die Art des Vorgehens noch nicht geklärt. Die italienische Stellung ist seit langen Jahren bestimmt.

*

Zu Ehren Helene Mayers gaben die Vertreter der deutschen Presse in Rom im Deutschen Hause ein Frühstück. Am Nachmittag wurde die Olympiasiegerin Mussolini vorgestellt und reiste abends von Venedig über Mailand wieder in die Heimat ab.

Betrugsverfahren gegen die Herausgeberin eines französischen Spekulationsblattes.

Paris, 4. Dezember. (R.) Auf Grund einer längeren Besprechung, die gestern abend der Generalstaatsanwalt von Paris und ein Polizeikommissar mit drei Sachverständigen hatten, die das Finanzgebaren der „Gazette du Franc“ und der ihr angeschlossenen Gesellschaften nachzuprüfen hatte, wurde der Untersuchungsrichter mit der Verfolgung der Angelegenheit beauftragt. Zwei Vorführungsbefehle sind erlassen worden. Der eine gegen die Herausgeberin der „Gazette du Franc“, Frau Hanau, der zweite gegen eine offizielle noch nicht genannte Persönlichkeit — das „Journal“ spricht von dem früheren Gatten der Frau Hanau, Lazare Bloch, der an den Gesellschaften der „Gazette du Franc“ mit interessiert ist —, und zwar wegen Vertrauensmißbrauch und Betrug. Polizeibeamte wurden in der Nähe der Wohnung der Frau Hanau postiert.

Das Verfahren gegen die „Gazette du Franc“.

Paris, 4. Dezember. (R.) Auf Grund der ersten in der Angelegenheit der „Gazette du Franc“ betroffenen Beschlüsse, einen Vorführungsbefehl gegen die Herausgeberin und ihren ehemaligen Gatten zu erlassen, begaben sich, wie „Matin“ berichtet, Polizeibeamte noch nächtlicherweile in die Bureauräume der „Gazette du Franc“ und forderten die teilweise dort noch arbeitenden Angestellten zum Verlassen der Räume auf, damit die Nachforschungen, die heute früh beginnen sollen, durch nichts beeinträchtigt würden. Die Bureauräume wurden unter polizeiliche Bewachung gestellt. Die gleiche Maßnahme wurde, wie das Blatt meldet, auch am Sitz der Interpresse, einer politischen finanziellen und wirtschaftlichen Nachrichtenagentur, die der „Gazette du Franc“ angeschlossen ist, getroffen. „Matin“ spricht übrigens von mehreren hundert Millionen Franks, um die angeblich viel Sparer und Geldgeber betrogen worden sein sollen, die der „Gazette du Franc“ und ihren Tochtergesellschaften ihr Geld anvertrauten.

Tages-Spiegel.

In der Nähe von Lohausen bei Düsseldorf stürzte von Bord eines Schleppdampfers ein 20jähriger Schiffer in den Rhein und ertrank vor den Augen der Besatzung.

*

Die gestrige Aufführung der „Verbrecher“ im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg mußte infolge wiederholter Zwischenrufe wieder unterbrochen werden. Zwei Ruhestörer wurden von der Polizei aus dem Theater entfernt.

*

Die Ausgaben für Landesverteidigung im russischen Staatshaushalt sind von 742 Millionen Rubel im Vorjahr auf 840 Millionen gestiegen, weil die Lebensbedingungen der Heeresangehörigen und die Aufklärungsarbeit verbessert werden sollen.

*

Die Reparationssachverständigenkommission wird in Paris tagen. Jede der in ihr vertretenen sieben Mächte einschließlich der Vereinigten Staaten wird zwei Sachverständige ernennen.

*

In Meaux stürzte ein mit sechs Personen besetztes Auto in einen Kanal. Die Insassen wurden zwar gerettet, aber sämtlich schwer verletzt.

*

Da die Unterzeichnung von Staatsdokumenten durch den englischen König infolge seiner Erkrankung nicht vollzogen werden kann, ist beschlossen worden, eine Kommission zu ernennen, die für ihn handeln soll.

*

Die Herausgeberin der „Gazette du Franc“, Frau Hanau, und eine offiziell noch nicht genannte Person, angeblich der frühere Gatte der Frau Hanau, Lazare Bloch, wurden heute früh wegen Vertrauensmißbrauch und Betrug verhaftet. Sparer und Geldgeber sollen nach dem „Matin“ um mehrere Hundert Millionen Francs geschädigt worden sein.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 4. Dezember.

Erhebt den Herrn, Ihr Frommen!
Er hält, was er verspricht,
Der Heiland ist gekommen,
Der Völker Trost und Licht.
Gott, der uns nicht verstößt,
Hat uns zum Heil und Leben
Selbst seinen Sohn gegeben,
Durch ihn sind wir erlöst!

Etwas vom Geben und Nehmen.

(Nachdruck untersagt.)

In keiner Zeit des Jahres spielt das Schenken eine so große Rolle wie in der gegenwärtigen, und es gibt wohl keinen, selbst unter den Aermsten, der seinen Lieben nicht eine kleine Weihnachtsfreude bereiten möchte. Aber nicht vom Schenken an die Allernächsten sei hier gesprochen, sondern von dem, das Freundschaft, Pflicht oder altes eingeführtes Herkommen bedingt. Und darin wird oft viel gesündigt, und nicht jeder findet die richtige Art zum Schenken, weil er es für einen Zwang ansieht.

Mancher überreicht seine Spende kühl und geschäftsmäßig, wie man sich einer unbequemen Pflicht entledigt, von keiner freundlichen Miene, keinem herzlichen Wort begleitet. Das ruft dann bei dem Empfänger den Eindruck hervor, als sei das Geschenk nicht gern gegeben. Und wenn nicht Rücksichten mitsprächen, es würde in vielen Fällen nicht angenommen werden.

Auch verschämten Armen sollte man das Bittere des „Nehmenmüssens“ durch die Art des Schenkens möglichst erleichtern. Der Spender betone da ganz besonders, daß er gern gibt und Freude daran hat, sollte aber nie durchblicken lassen, daß er damit eine Wohltat erweisen will, wie das bei den Wohltätigkeitsbescherungen leider immer noch in den Vordergrund tritt. Wenn mancher bei seiner wohlgesetzten Rede wüßte, wie sehnsüchtig die arme Frau auf das Ende wartet und die Minuten zählt, wo sie wieder daheim beim kranken Mann oder Kind sein kann, er würde nicht so viel von Wohltun und Dankbarkeit sprechen.

„Wer schnell gibt, gibt doppelt“ ist ein altes Sprichwort, und doppelt wirkt sicher die Freude des Beschenkten nach, weil er sie mit den Seinen teilen kann.

Aber wie das Schenken, so geschieht auch das Annehmen und Danken nicht immer in der richtigen Weise und löst zuweilen Aerger statt Freude bei dem Geber aus. Mancher weiß seine Empfindungen nicht zu zeigen, seine Dankesworte klingen gedrückt, oft mit Unzufriedenheit oder Enttäuschung untermischt. Andere nehmen das Geschenk als selbstverständlich hin, beachten es kaum, wenn es ihnen gering erscheint oder sonst aus einem anderen Grunde nicht gefällt.

Wie kränkend und verletzend ist ein solches Benehmen für den Geber, der gewiß das Beste gewollt und Zeit, Geld und die Mühe des Aussuchens nicht gescheut hat, um jemand eine Freude zu bereiten. Oft liegt in der kleinsten Gabe ein großes Opfer der Liebe. Der Empfänger soll sich an die Stelle des Spenders und dieser wieder an die des Beschenkten versetzen, und beide werden sicher die rechte Art und die rechte Freude finden und den Segen des Schenkens an sich verspüren.

Kirche und Wohnungsnot.

Das Wohnungselend ist seit dem Kriege in erschreckendem Maße angewachsen. Auch wir leiden unter dem allgemeinen Wohnungsmandel. Man hat vielfach versucht, theoretisch die Frage des Wohnungsmangels zu lösen, aber nicht Worte machen's — sondern die Tat. Auch auf dem in diesem Jahre in Prag abgehaltenen Kirchenkongreß ist diese Frage erörtert worden. Hierbei entwickelte D. Titius den Plan einer internationalen Kreditgenossenschaft der Kirchen zur Bekämpfung dieses Elends. Die Frage eines internationalen Leihverkehrs für Wohnungsbauzwecke ist brennender denn je. In Deutschland ist diese Frage bereits in die Tat umgesetzt worden. In Nürnberg hat die Baugenossenschaft „Bruderhilfe“ schon eine Reihe von Häusern und Wohnungen zur Verfügung stellen können. Auch in Berlin hat die evangelische Heimstättengesellschaft Kredite erteilen und Gelände zu Bauzwecken ankaufen können. Ebenso ist zu erwähnen, daß in Königsberg und der Grenzmark Posen-Westpreußen von kirchlichen Kreisen Siedlungen geschaffen worden sind. Mit Recht ergreift die Kirche auch diese Aufgabe.

Gerade durch das Wohnungselend werden so viele Menschen der Kirche entfremdet und zu Kirchengegnern. Die Atmosphäre der Wohnung ist auch auf die seelische Verfassung von bestimmendem Einfluß.

Eine Bitte an die Weihnachtseinkäufer

Die Adventssonntage vor Weihnachten nennt man den „Kupfernen“, „Silbernen“ und „Goldenen“ Sonntag, um damit die Hoffnung auszudrücken, die die Geschäftswelt an diese Tage knüpft. In der Stadt Posen sind die beiden ersten Sonntage von der Bildfläche verschwunden; man kennt nur noch den „Goldenen Sonntag“, den letzten vor dem Weihnachtsfeste. Jeder Kenner der Verhältnisse weiß aber, daß sich diese wirtschaftlichen Hoffnungen bei weitem nicht in dem Umfang erfüllen, wie es so oft nach außen hin dargestellt wird. Ein nicht geringer Prozentsatz der Geschäftsinhaber seufzt unter dem Druck der Notwendigkeit, an diesen Tagen das Geschäft offen halten zu müssen. Vielfach entspricht der dabei erzielte Verdienst kaum den dabei gemachten Aufwendungen.

Vor allem sind es aber die Angestellten und Arbeiter, die von dieser Maßnahme der offenen Ladengeschäfte an den Adventssonntagen betroffen werden. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß sie durch diese Sonntagsarbeit müde und abgehetzt zum Weihnachtsfest kommen.

Wieder naht die Weihnachtszeit und damit die Weihnachtseinkäufe. Da seien uns einige Bitten an das kaufende Publikum gestattet, deren Erfüllung bei einem guten Willen einerseits nicht schwer ist, andererseits eine große Wohltat bedeutet: Kaufet so früh, als Zeit und Geld gestatten, die Weihnachtsgeschenke ein, das ist sowohl in wirtschaftlicher als in sozialer Hinsicht eine Wohltat. Benutzt möglichst die Vormittags- oder die frühen Nachmittagsstunden, wo ohnehin die Läden noch weniger besucht sind, und eher die Möglichkeit besteht, mit Ruhe und Ueberlegung auszusuchen und die Bedienung rascher und sorgfältiger erfolgen kann, als in den späten Nachmittagsstunden, in denen sich alles zusammendrängt. Es sind noch genug da, die infolge ihrer Berufsverhältnisse erst in den letzten Stunden kommen können. Wer es anders einrichten kann, kaufe nicht am letzten vor Weihnachten freigegebenen Sonntag ein, sondern denke daran, daß es auch Menschen gibt, die fast nur an diesem Tage kaufen können.

Nehmet am heiligen Abend darauf Rücksicht, daß auch das Verkehrs- und Ladenpersonal den heiligen Abend in der Familie feiern möchte. Denken wir daran, daß eine Freude nur eine halbe Freude ist, die auf Kosten der anderen gewonnen wird.

Mögen diese Bitten, besonders bei den Frauen, die die Mehrzahl der Käuferschaft darstellen, geneigte Ohren finden und dazu beitragen, eine Besserung der bisherigen, von Ladenbesitzern, Angestellten und Publikum beklagten Zustände herbeizuführen. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg!

Wie meine Kinder in der Stube spielen.

(Nachdruck untersagt.)

Wenn man an ein Kind denkt, verbindet man wohl meistens mit ihm die Vorstellung von etwas Sonnigem, Lachendem. Kinder sind auf Frohsinn eingestellt. Sie freuen sich über winzige kleine Dinge, die Erwachsene gar nicht berühren. Wie leicht läßt sich ein frohes Lächeln auf die Züge eines Kindes zaubern! Man braucht kein großer Hexenmeister zu sein, um einem Kinde Freude zu bereiten. Nur mit der Wünschelrute, die die Liebe jedem in die Hand drückt, braucht man anzuklopfen, und sogleich findet man allerlei kleine Freuden. Wer das Kind liebt — und welche Eltern tun das nicht! —, der sucht Freudengelegenheiten. Niemand antwortet. Aber gerade in der Gegenwart ist das Freudemachen so schwer. Wie gern würde ich dem Kinde eine Tafel Schokolade, eine Apfelsine schenken, aber sie ist zu teuer. Gewiß, das sind sie, aber gibt es denn gar nichts anderes als Naschwerk, womit man seinem Kinde Freude bereiten kann? Wir wollen einmal nachdenken, worüber sich das Kind bei dieser Jahreszeit im Hause freut.

Da ist als erstes die Flickenschieblade zu nennen. Und welche Mutter hat die nicht jetzt in unserer Zeit, wo jedes Läppchen aufbewahrt wird! Sind die Mädchen noch nie mit der Bitte gekommen: „Ach, bitte, gib mir doch einen bunten Flicken zum Kleid für mein Puppenkind!? Denn die besten Spielsachen, die am meisten Freude erregen, sind doch immer wieder die selbstgearbeiteten. So eine aus Flicken fabrizierte Puppe richtet dieselbe Freude an wie irgend eine gekaufte, die vielleicht schreien kann.

Große Freude bereitet Kindern, Knaben wie Mädchen, in Großmutters Knopfbeutel zu wühlen, die Knöpfe zu sortieren, die blanken noch blänker zu putzen, mit ihnen Soldaten zu spielen oder gar Schule. Auch im Bänder-, Garn- und Bindfadenkorb Ordnung zu schaffen, ist ebenso wie die Erlaubnis, Mutters Nähkasten aufzuräumen, etwas, was immer hellen Jubel hervorruft und die Kinder längere Zeit in freudevoller Tätigkeit erhält.

Eine wahrhaft unerschöpfliche, immer neue Freudenquelle ist der Papierkorb, besonders wenn man dem Kinde eine Schere mit abgeschliffenen Spitzen in die Hand gibt und ihm erlaubt, zu schneiden was es will. Alle eigene, selbstschöpferische Tätigkeit ist freudebereitend, lusterregend. Darum ist es auch für die meisten Kinder ein Fest, wenn sie mit dem farbigen Stift malen und zeichnen dürfen. Dazu aufgeschlitzte Briefumschläge als besondere Leckerbissen im Papierkorb, und selig wird die Kinderschar dasitzen und eifrig beschäftigt sein. Für manche Kinder ist es eine besondere Freude, wenn Erwachsene mitspielen, etwa den Kindern ein Haus aufzeichnen, das dann von den Kleinen bemalt wird.

Fragen nach dem Woher alles Seienden, Fragen nach dem Wohin alles Lebenden erwachen schon im vierjährigen Kinde. Antworten auf die oft so ernsten Kinderfragen und Erzählen von Geschichten und Märchen, das ist auch etwas, was große Freuden in ein Kinderherz bringt. Aber da seufzt wohl manche Mutter: Ich bin dazu zu ungeschickt! Und manch eine andere Mutter möchte klagen: Ja, das ist alles wohl wahr, ich möchte meinen Kindern schon Freude bereiten. Aber wann soll ich's nur tun? Und manch eine Hausfrau klagt: Ich bin immer müde und froh, wenn ich meine Kinder gut untergebracht weiß; mit ihnen mich beschäftigen, das kann ich wirklich nicht.

Alle diese kleinen Beispiele, um Kindern Freude zu bereiten, erfordern gar nicht so viel Zeit. Den Papierkorb den Kindern ausliefern, ist ja schon etwas, was für das Kind ein Glück bedeutet. Und überhaupt den Kindern zeigen, daß man an ihrer Freude teilnimmt. Wenn sie wissen, wir dürfen unserer Mutter alles, kleines und großes, erzählen, so bedeutet dieses Aussprechendürfen für manches Kind eine große Freude und schlingt ein feines, wenn auch unsichtbares Band um das Kindes- und Mutterherz. Zu einer Quelle reiner und tiefer Freude können die paar stillen Minuten werden, wenn das Kind im Bett ruht und die Mutter gleichsam ausruhend inmitten des unruhigen Tagesbetriebes, sich erzählen und das Kind spüren läßt: Sieh, ich hab dich lieb, ich nehme teil an dir, ich schenke dir Zeit trotz meiner vielen Arbeit. Und das Kinderherz verlangt so nach Liebe, nach Sonne!

Derdau.

Polnische Paßerleichterungen.

Der Innenminister hat den Wojewoden folgendes Rundschreiben zugehen lassen: Im Sinne des Rundschreibens vom 2. März d. J. stellen die Kreisbehörden der allgemeinen Verwaltung Vergünstigungspässe zur einmaligen Ausreise ins Ausland in Handels- oder Industrieangelegenheiten mit einer Gültigkeit von 30 Tagen aus. Es kommt aber vor, daß die Inhaber dieser Pässe sich im Auslande länger aufhalten müssen (Berufspraxis, Reisen nach weiter entlegenen Orten). Das Ministerium ordnet angesichts dessen an, daß die Kreisbehörden der allgemeinen Verwaltung an Personen, die die Notwendigkeit eines längeren Aufenthaltes im Auslande nachweisen können, Pässe für längere Gültigkeitsdauer verabfolgen. Gleichzeitig weist der Minister darauf hin, daß die Gebühr von 20 und 25 Zloty für Vergünstigungspässe auf die Dauer von 6 Monaten gilt, da dies der längste Gültigkeitstermin für Vergünstigungspässe zur einmaligen Ausreise ins Ausland ist.

Der Bund deutscher Männergesangvereine in Posen-Pommerellen

hielt am Sonntag in Inowrocław im „Hotel zum Löwen“ unter dem Vorsitz des Bundesvorsitzenden Kretschmer-Bromberg seine Bundesvertreterversammlung ab.

Heimatsbild.

Von Hermann Sudermann †.

Der letzte Streifen Glut verglimmt,
Zum Gestern verflattert das Heut',
Und in den rötlichen Nebeln schwimmt
Ein Tropfen Abendgeläut.

Ich sitze vor meines Vaters Haus
Auf der weiß gestrichenen Bank
Und horch' auf die dämmernde Straße hinaus
Und die rauschenden Pappeln entlang.

Dort, von dem Dunkel der Kronen umschirmt,
Ist ein heimliches Leben erwacht; —
Heuwagen schwanken hochgetürmt
Durch die schweigende Sommernacht.

Und oben Mädel in krausem Gewühl
Und Bursche ganz dicht nebenbei —
Und aus dem prickelnden, duftenden Pfühl
Ein Kichern — ein Singsang — ein Schrei!

Und also sind sie vorübergefahr'n,
Und es folgen ihrer noch viel,
Und ich wette, auch heute, nach zwanzig Jahr'n
Ist es das alte Spiel:

Immer noch fahren unverwandt
Der Liebe törichte Fracht
Heuwagen im alten Litauerland
Durch die rötliche Sommernacht.

Blankensee bei Trebbin, den 17. Juni 1899.

*

Dieses kleine Gedicht schenkte Hermann Sudermann im Sommer 1899 in der Handschrift dem damaligen Schriftleiter des „Memeler Dampfboot“, Ludwig Sochaczewer, zum 50jährigen Jubiläum der Zeitung. Das Gedicht ist seitdem nie wieder gedruckt worden, und Sudermann selbst hatte es, wie sich vor einigen Jahren herausstellte, längst vergessen.

Stille Helden der Meere.
Zu den Unwetterkatastrophen.

Seit mehreren Tagen wütet nun ungeschwächt der Orkan über der ganzen Nordsee, im Aermelkanal und über großen Teilen des Atlantischen Ozeans. Die bisherigen Wetterberichte lassen dazu erkennen, daß vorläufig noch nicht mit einer sofortigen Besserung des Wetters gerechnet werden kann. Die Zeit der Herbststürme hat sich in diesem Jahre zu einer neuen Katastrophenära entwickelt. Es begann mit der Katastrophe der „Vestris“, die 114 Tote forderte. Dann stürzte sich der Sturm auf die europäischen Küstengewässer. Ueberall gerieten Schiffe in Seenot, und gar manches Mal konnte man ihnen keine Hilfe bringen. Wir erinnern uns in diesem Aufruhr der Elemente, der täglich neue Katastrophen bringt, kaum noch jener schlichten, aber um so erschütternderen Tragödie an der Südküste Englands. Wild tobte das Meer, haushoch brandeten die Wogen und stürzten sich brüllend an die Küste. Aber noch lauter als all das Toben des Meeres schrie die Sirene des lettischen Dampfers, der unweit der Küste in Seenot geraten war. Es war ein fast aussichtsloses Beginnen, es war fast der sichere Tod, den bedrohten Schiffen zu Hilfe zu eilen. Und doch besann sich die Rettungsmannschaft des kleinen englischen Fischerdörfchens Rye Haredour keinen Augenblick. Siebzehn Mann sprangen in das Rettungsboot. Ein kurzer letzter Gruß an Frau und Kind, an Vater und Mutter, die zagend am Ufer standen. Ein paar harte, kurze Kommandorufe, und die Nußschale schwankte auf den wilden Wogen. Ein verzweifelter, zäher Kampf begann. Siebzehn tapfere Retter arbeiteten mit der ganzen Energie ihres Lebens gegen die Wut der Elemente. Bald schoß das Boot gen Himmel, bald schleuderten die Wogen es in grundlose Tiefen. Da, ein einziger markerschütternder Schrei vom Strande ein Schrei aus hundert Kehlen. Das Boot war gekentert. Siebzehn kühne Retter fuhren in den Tod im Angesicht ihrer Lieben. Kieloben trieb das Boot zu Lande, und wie spielend spülten die Wellen die leblosen Körper der tapferen Retter ans Ufer. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergeblich, und wenige Tage darauf zog ein langer Zug von siebzehn Särgen zu der kleinen Dorfkirche. Vater und Sohn waren bei dem Heldenwerk zugrunde gegangen. Drei Brüder waren nicht wiedergekehrt, zwei Vettern, eine Witwe mit fünf Kindern blieb zurück, eine andere mit drei und eine dritte mit zwei unmündigen Kindern. Brüder trauerten und Bräute. Kein Haus im ganzen Fischerdorf, in dem man nicht um einen Toten trauerte. Es war eine stille Heldentragödie inmitten des furchtbaren Wütens der Elemente, eine Heldentragödie, die wir nur allzu schnell vergessen. Denn weiter rast der Sturm, Schiff um Schiff geriet in Not. Das deutsche Schulschiff „Pommern“ ist im Kanal gesunken, und nur durch einen glücklichen Zufall konnte die 80 Mann starke Besatzung gerettet werden. An der holländischen Küste sank der italienische Dampfer „Sagunto“. Auch hier fuhr das Rettungsboot trotz des warnenden Beispiels von Rye Haredour mutig zur Hilfe hinaus. Auch hier warfen die Wogen das Boot als Spielzeug kieloben ans Land. Einer der Retter ertrank, während die übrigen geborgen werden konnten. Der Dampfer aber sank vor Sandvort, jener Küste, die noch vor wenig Wochen die olympischen Gäste sah. Nur die Masten ragen aus dem Wasser. 25 Mann fanden den Tod in den Wellen. Bei Hoek van Holland strandete der norwegische Dampfer „Christian Michelson“, während 24 Mann gerettet werden konnten, ertranken drei Mann der Besatzung. Zahlreiche andere Schiffe sind in schwerer Seenot, und ungebrochen rast die Kraft des Sturmes. Die Insel Sylt ist zum Teil überschwemmt, die Dämme sind gebrochen, weite Strandstrecken sind fortgerissen. Die Verbindungsstraßen zwischen den Ortschaften sind vom Meere überflutet. Die Halbinsel Ellenbogen ist völlig von der eigentlichen Insel getrennt. Selbst Helgoland hat schwer unter dem Sturm gelitten, und man befürchtet eine Katastrophe für die Badedüne. Der Sturm besitzt ständig die Windstärke 8, und aus einzelnen Gegenden wurde sogar Windstärke 10 und 12 gemeldet. Auch auf dem europäischen Festlande sinkt das Barometer ständig. Von dem mittleren Barometerstand in Deutschland mit 756 mm war es am Sonntag bereits auf 730 mm gesunken. Es sank aber weiter auf 719 mm und erreichte damit die stärkste Depression, die seit langen Jahren in Deutschland beobachtet worden ist.

Ein Jean Paul-Dokument.

Jean Paul suchte während seines letzten Aufenthaltes in Bayreuth (von 1803 bis zu seinem Tode im Jahre 1825) gerne den kleinen Gasthof „Zur Rollwenzelei“ auf, der an der Landstraße auf dem Wege von Bayreuth zum Lustschloß Eremitage liegt. Mit der Besitzerin dieses Gasthofes, der Rollwenzelin, trat er allmählich in einen freundschaftlich-menschlichen Verkehr. — Ich habe in diesem Gasthause eine kleine Anzeige gefunden, welche die Rollwenzelin am 29. Mai 1812 in das „Bayreuther Intelligenzblatt für den Main-Kreis“ als Einladung zu einem kleinen Maifest einrücken ließ. — Diese kleine Anzeige zeigt, wie suggestiv der Sprechstil und die eigentümliche Sehweise Jean Pauls auf diese einfache Frau gewirkt haben muß, — sie zeigt aber auch — verglichen mit unseren Fest-„Annoncen“, wie arm an Bildhaftigkeit und Kraft der Sprache sowohl, als auch am nahen, selbstverständlichen Verhältnis zu so natürlichen Dingen wie Fest und Tanz und Frühling und Mai unsere Zeit geworden ist.

Die kleine Anzeige spreche jetzt für sich:

„Unmöglich kann ich den lächelnden Blütenmond verschwinden lassen, ohne ein Vergißmeinnicht aus dem beglückenden Garten meiner Gönner und Freunde zu pflücken.

Gestützt darauf, habe ich künftigen Sonntag, den letzten Tag im Mai, zur Einweihung meines neuen Saales am ehemaligen Chausseehäuschen mittels eines Maientänzchens bestimmt.

Küche und Keller sind geschmackvoll illuminiert anzutreffen.

Zu schwach, die Schönheiten der Natur zu beschreiben, lade ich die Städter aufs Land zur eigenen Ueberzeugung höflichst ein.“ Rollwenzelin.

(Mitgeteilt von Dr. Eugen Gürster.)

Mit dem vollzählig erschienenen Vorstande nahmen, wieder „Kuj. Bote“ berichtet, an der Versammlung 39 Vertreter von 22 Vereinen teil. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden sangen die Anwesenden „Brüder, reicht die Hand zum Bunde!“, worauf die Beratung über die Tagesordnung begann.

Schriftführer Pannicke verlas das Protokoll über die vorjährige Bundesversammlung, sowie den Jahresbericht, die zur Kenntnis genommen wurden. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß dem Bunde 26 Vereine mit 480 aktiven Sängern angehören.

Kassenführer Holtzendorff verlas sodann den Kassenbericht und teilte mit, daß ein Fehlbetrag von rd. 200 Złoty bestehe. Herr Holtzendorff bat die Kassenführer der Vereine, bei Einzahlungen der Beträge auf den Abschnitten der Postsparkasse den Zweck der Einzahlung anzugeben, wodurch ihm viel Arbeit erspart würde. Auch bat er, eine Erhöhung der Beiträge zu beschließen, damit der Fehlbetrag gedeckt werden könne. Dem Kassenführer wurde sodann Entlastung erteilt.

Bei Punkt 4 der Tagesordnung: Wahl des Vorstandes übernahm Herr Arthur Wolff-Inowrocław den Vorsitz. Gewählt wurden: Kretschmer zum 1. Vorsitzenden, Wolff-Bromberg zum 2. Vorsitzenden, Pannicke zum Schriftführer, Holtzendorff zum Kassenführer, Musikdirektor Hetschko-Graudenz zum ersten Bundesdirigenten, Musikdirektor Anderlik-Inowrocław zum 2. Bundesdirigenten; die beiden Kassenprüfer wurden durch Zuruf wiedergewählt, während an Stelle des abwesenden stellvertretenden Schriftführers Rosner-Thorn, Lorenz-Bromberg gewählt wurde.

Nach einer Pause ging man zu Punkt 5 der Tagesordnung: Satzungsänderung: Antrag des Vorstandes: Aufnahme gemischter Chöre über. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, den Antrag anzunehmen. Es können mithin von jetzt ab alle Gesangvereine, die deutsch singen und regelrecht organisiert sind, dem Bunde beitreten, sofern sie ihren Verpflichtungen diesem gegenüber nachkommen. Fortan heißt der Bund: „Bund deutscher Gesangvereine Posen-Pommerellen“.

Zu Punkt 6: Haushaltsplan wurde nach längerer Aussprache beschlossen, den Jahresbeitrag auf 2 Złoty vom aktiven Sänger zu erhöhen.

Eine gleichfalls längere Aussprache erforderte der 7. Punkt: Bundessängerfest 1929. Zum Schluß wurde mit 29 gegen 10 Stimmen beschlossen, das nächste Bundessängerfest im Juli 1929 in Bromberg abzuhalten. Damit hatte die Vertreterversammlung nach fast fünfstündiger Beratung ihr Ende erreicht.

Mißtrauen.

Mißtrauen ist eine aus dem Unterbewußtsein aufquellende Empfindung, über deren eigentlichen Ursprung wir uns fast nie Rechenschaft geben können. Mit einem Schlage ist es da und verbittert unser Gemüt. Denn Mißtrauen hat eine tötende Kraft in sich. Es ist das schlimmste Gefühl, das sich in irgend ein menschliches Verhältnis einschleichen kann. Vermag der Freund dem Freunde, der Mann der Frau, die Eltern dem Kinde nicht mehr zu trauen, ist an Stelle des felsenfesten, selbstverständlichen Vertrauens das Mißtrauen getreten, so erkrankt allmählich die ganze Beziehung. Das ist ja mehr als selbstverständlich. Kann ich mich auf einen Menschen und sein Tun nicht mehr unbedingt verlassen, so verliert er an Wert für mich, ja, es ist besser, ihn ganz aus der Liste der Nahestehenden zu streichen. Allerdings darf man nicht einer plötzlichen Aufwallung nachgeben, sondern muß genau nachprüfen: wie kam es, daß der Freund uns gerade in diesem Falle enttäuschte, verriet, sich anders verhielt, als wir es von ihm erwartet und erhofft hatten? Häufig werden wir, wenn wir den Dingen so nachgehen, finden, daß ein wirklicher Grund zu dem schlimmen Mißtrauen nicht vorliegt, daß seine Handlungsweise kein Verrat an uns war, und daß seine Stellung zu uns nach wie vor die gleiche geblieben ist, daß wir ihm also auch weiterhin unser Vertrauen schenken können. Dennoch bleibt ein Schatten zurück. Es ist nicht mehr, wie es vorher war. Irgendwie ist ein Bruch gekittet — man spürt die Bruchstelle immer. Es nutzt nichts, sich mit Vernunftgründen zu sagen, es war nicht schlimm gemeint — die Tatsache bleibt bestehen. Wo also wirklich enge Freundschaft zwischen zwei Menschen besteht, müßte jeder von beiden bei allen Handlungen überlegen, ob sie den Interessen des anderen nicht etwa zuwiderlaufen. Ein echter Freund wird instinktiv nichts tun, was den anderen kränkt oder schädigt. Wo wirkliches, echtes Gefühl vorhanden ist, sind solche trennenden Vorfälle eigentlich unmöglich. Was für die Freundschaft gilt, gilt auch für die Ehe. Ein Mann (oder eine Frau), der Grund hat, seiner Frau zu mißtrauen, kann mit ihr nicht mehr in dem alten innigen Verhältnis leben, wie vor dem Zwischenfall. Er mag ihr verzeihen — ganz vergessen kann er ihr Vergehen (einerlei, wie es geartet ist) nicht — so ist nun einmal die menschliche Natur. Das Vertrauen ist die schönste Blüte jeder Freundschaft und Liebe. Es ist das erlösende Gefühl: Hier bist du Mensch, hier darfst du's sein! Ein bedingungsloses Sichschenken, ein vollkommenes Sichaufschließen ergibt sich aus dem Vertrauen. Man überliefert sich mit all seinen Fehlern und Schwächen in die Hände des anderen, er kennt die verwundbaren Stellen, er weiß, wo unsere Achillesferse liegt. Verrat von Freundschaft und Liebe ist also ein sehr schlimmes Vergehen.

Oft hört man Frauen klagen: mein Mann hat mich betrogen, jetzt mißtraue ich ihm und kann kein Vertrauen zu ihm mehr haben. Das ist gewiß nicht unberechtigt, denn über das eine muß sich eine Frau (wie der Mann im umgekehrten Falle auch) klar sein: das Gefühl des Partners ist ein anderes geworden als früher, sonst wäre er gar nicht auf den Gedanken des Verrates oder Betruges gekommen, es wäre ihm gar nicht möglich gewesen. Sein Handeln entspringt also nur seiner Gefühlseinstellung, und wo diese eine Verschiebung erlitten hat, muß nachgeprüft werden, ob Freundschaft oder Liebe noch weiter fortbestehen können. Nur wenn der Partner sich ganz ehrlich zurückfindet, wird auch das Mißtrauen schwinden, weil man seine Unberechtigtheit erkennt. Sonst aber ist es besser, rasch und entschlossen den Schnitt zu vollziehen, denn eine Freundschaft, eine Ehe ohne das volle gegenseitige Vertrauen ist ein Martyrium, ist ein ewiges, folterndes Schweben in Hangen und Bangen, ist unerträgliche Unsicherheit. Und nur in der Sicherheit und Ruhe eines großen, ehrlichen Vertrauens kann das Gute und Schöne im Menschen sich entwickeln. Eine immer in Angst lebende Seele wird krank und verzehrt sich, statt sich zu vervollkommnen. Unter solchen Umständen hat Zweisamkeit ihren Sinn verloren, der darin besteht, daß einer durch den anderen stärker und vollkommener wird. Dann ist es besser, einsam zu sein.

Wer an unbegründetem Mißtrauen leidet, darf diese Veranlagung nicht leicht nehmen — sie ist eine Krankheit des Gemüts, für die man an berufener Stelle Heilung suchen muß, denn sie vergiftet das Dasein und macht es nicht nur dem Betroffenen selbst, sondern auch seiner ganzen Umgebung zur Hölle.

× **Kommunale Steuersätze für 1929.** Der Magistrat bittet uns, folgendes zu veröffentlichen: Die Stadtverordneten haben in ihrer Sitzung vom 29. v. Mts. beschlossen, im Kalenderjahr 1929 zugunsten der Stadt von der staatlichen Umsatzsteuer einen Zuschlag von 15 Prozent und von der Gewerbesteuer ebenfalls 15 Prozent zu erheben.

× **Preissteigerung.** Nach Feststellung der Wojewodschaftskommission sind die Preise für Artikel des ersten Bedarfs im November gegenüber Oktober um 0,49 Prozent gestiegen.

× **Personalnachricht.** Das Rektorat beim Erzbischöflichen Priesterseminar in Posen hat am 1. d. Mts. der Propst und Dekan Rolewski aus Ostrowo übernommen.

× **Postpersonalnachricht.** Zum Postdirektor in Inowrocław ist Wincenty Nowak, vordem Postvorsteher in Wongrowitz, ernannt worden.

× **Eine neue Zeitung.** Der Posener Blätterwald hat gestern eine „wesentliche“ Erweiterung erfahren durch ein Montagsblatt, das als Ableger des „Nowy Kurjer“ (nach der äußeren Aufmachung zu urteilen) jeden Montag morgen erscheinen wird. Es soll sich, wie in einer Geleitschrift versichert wird, um ein unpolitisches Blatt handeln, das leider schon in seiner ersten Nummer seinen unpolitischen Charakter dadurch beweist, daß es in großen Lettern die aufwiegelnde Nachricht der „Agencja Wschodnia“ bringt, daß die Deutschen polnische Arbeiter ausgewiesen hätten. Es handelt sich hier um die übliche Angelegenheit der Saisonarbeiter. Im übrigen ist die Tendenz dieses Blattes, das sich „Tętno“ (Der Pulsschlag) nennt, eine bisherige Lücke auszufüllen. Es will über die Vorgänge am Sonntag unterrichten und den Puls wiedergeben, den das polnische Leben auf dem Wege zur Landesausstellung schlagen wird. Ein großer Teil des Inhalts ist durch feuilletonistische Artikel ausgefüllt. Auch Karikaturen sind darin zu finden.

× **Der Verein deutscher Hochschüler Posen** veranstaltet am Sonnabend pünktlich 4½ Uhr im Evangelischen Vereinshause eine Weihnachtsfeier mit Klaviervorträgen, Liedern, „Der Fremde von Lienhard, „Das Spiel von Bethlehem“. Karten zu 3, 2 und 1 Złoty, Schülerkarten zu 50 Groschen einschl. Steuer sind in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zu haben.

× **Juan Manen,** der hervorragende spanische Geiger, gibt am Freitag, 7. d. Mts., im Evangelischen Vereinshause ein Konzert. Er spielt Werke von Mendelssohn, Bach, Paganini, Martini, Sarasate und eigene Kompositionen. Die Begleitung hat Prof. de Pierremonte übernommen.

× **Schwindel und immer wieder Schwindel.** Immer neue Betrugsmanöver werden erfunden, um den armen Mitbürgern das Geld aus der Tasche zu locken. Augenblicklich reist ein Mann durch die kleinen Städte und Dörfer in Posen und Pommerellen und gibt sich als Photograph aus. Er verteilt Zettel in den Häusern, daß er dann und dann Aufnahmen mache, und hat natürlich regen Zuspruch. Seine Klienten stellt er vor seinem Apparat auf und gibt sich anscheinend große Mühe, sie recht günstig zu posieren, dann stellt er seinen Apparat ein und „photographiert“ — wahrscheinlich ohne Platte. Er gibt einen Schein aus, daß die Aufnahme dann und dann fertig sei, läßt sich seine Mühe sofort bezahlen, da er ja seine Platte bereits belichtet habe — und erscheint nie wieder vor seinen Kunden. Der Betrüger ist der Polizei zu übergeben.

× **Um 4000 Złoty bestohlen.** Die Drukarnia Robotników Chrześcijańskich schickte am Sonnabend den 18jährigen Setzerlehrling Stanisław Antkowiak zur Bank Związku, um für 4000 Złoty Kleingeld zu holen. Der Lehrling behauptet, daß, während er in der Polonaise am Schalter stand, ihm die 4000 Złoty aus der Tasche gestohlen worden seien.

× **Feuer in einem Kino.** Im Kino „Urania“, St. Martinstraße 18, geriet während einer Vorstellung der Filmstreifen in Brand; das Feuer konnte aber vom Personal in kurzer Zeit gelöscht werden. Außer leichten Brandwunden, die der Vorführer erlitt, sind sonst keine Verletzungen vorgekommen. Die Vorstellung mußte abgebrochen werden, und den Zuschauern wurde das Eintrittsgeld zurückerstattet.

× **Verschwunden** ist seit dem 30. November ein Kurt Sperling aus der elterlichen Wohnung, ul. Jeżycka 45 (fr. Jersitzerstr.).

× **Eingebrochen** wurde Sonntag nachmittag zwischen 5 und 8 Uhr in die Krügersche Apotheke in Solatsch. Die Diebe stahlen Wäsche und Silberpräparate für den inneren Gebrauch im Werte von 2000 Złoty.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Stanisław Laniecki, ul. Mostowa 2 (fr. Posadowskystraße) ein Herrenmantel, eine Tischlerschürze und ein Wecker; einem Józef Wojtas in Główno 5 Hühner, 2 Enten und 50 Säcke; einer Gramlewicz aus der Wohnung ul. 3 Maja 7 (fr. Theaterstr.) 4 Fleischergehilfen-Anzüge, Wäsche u. a. Gegenstände im Gesamtwerte von 1000 zł; einem Jan Malinowski, wohnhaft Górna Wilda 44 (fr. Kronprinzenstr.) eine Brieftasche mit 40 zł und verschiedenen Papieren, sowie eine Herrenuhr; einer Anna Czurylo ul. Szczanieckiej 1, ein Damenmantel und andere Kleidung und Wäsche im Werte von 800 zł; einer Izabella Kałążna, ul. Maleckiego 12 (fr. Prinzenstr.) in einem Straßenbahnwagen der Linie 5 eine Brieftasche mit 88,50 zł; aus dem Geschäft von Władysław Napieralski, ul. Wielka 19 (fr. Breitestraße) ein Sweater, 4 Oberhemden, mehrere Krawatten, Taschentücher und mehrere Paar Socken; einer Teofila Chłapowska aus Zegocin, Kreis Pleschen, auf dem Hauptbahnhofe eine Handtasche mit 600 zł und verschiedenen Papieren.

× **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren bei bewölktem Himmel vier Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Mittwoch, 5. Dezember, 7,55 Uhr und 15,46 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Dienstag, früh + 0,67 Meter, gegen + 0,64 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße). Telephon 5555. erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 1. bis 8. Dezember.** Altstadt: St. Martin-Apotheke, Ratajczaka 12, St. Petri-Apotheke, Półwiejska, Weiße Adler-Apotheke, Stary Rynek 41; Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22; Lazarus: Pluciński-Apotheke, Głogowska 74/75; Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 96.

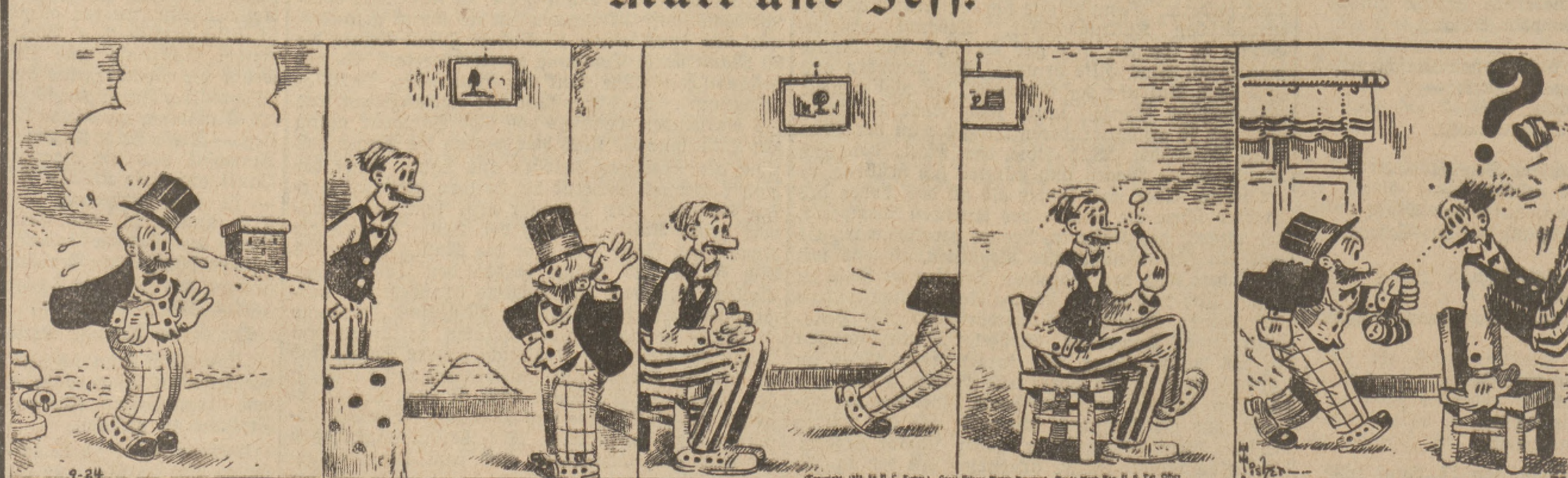
× **Rundfunkprogramm** für Mittwoch, 5. Dezbr. 13 bis 14: Zeitzeichen, Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Kommunikate. 17.30 bis 18: Für die Kinder. 18 bis 19: Ueberraschungen. 19 bis 19.30: Radiochronik. 19.30 bis 19.55: Der Journalismus und das Radio. 19.55 bis 20.10: Französische Plauderei. 20.10 bis 20.30: Kommunikate. 20.30 bis 21: Duette und Opernarien. 21 bis 21.30: Gastspiel Prager Künstler. 21.30 bis 22: Arien aus Wagneropern. 22 bis 22.20: Zeitzeichen, Beiprogramm. 22.20 bis 22.40: Kommunikate. 22.40 bis 23: Tanzstunde. 23 bis 24: Tanzmusik aus dem „Carlton“.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Kempen,** 3. Dezember. Am Donnerstag vernichtete Feuer auf dem Vorwerk Marcinki die mit Heu, Stroh und Lupinen gefüllte Scheune und den Viehstall des kurländischen Fürsten Biron. Der Besitzer des Inhalts der Scheune, Max Gajda, war nur mit 21 000 Złoty versichert. Das Feuer hat der Knecht Erwin Golz verursacht, der sich eine Zigarette angezündet und das noch glimmende Streichholz aufs Stroh geworfen hatte.

* **Wollstein,** 3. Dezember. Feueralarm ertönte am Donnerstag abend. In der Wohnung des Tischlermeisters Marko war durch ein glimmendes Plättbrett ein Stubenbrand ausgebrochen, der aber noch rechtzeitig gelöscht wurde, so daß ein Eingreifen der Feuerwehr nicht mehr nötig war.

Mutt und Jeff.




Na, zum Donnerwetter, nu hab' ich meine gute alte Uhr verloren! Ich werde sogleich hingehen und eine Annonce aufgeben.

Ja, ich habe eine Annonce eingerückt, mit Bescheid, wo der ehrliche Finder die Uhr abliefern kann.

Und nu will ich hingehen und hören, ob die Uhr gefunden ist.

Armer Jeff, er wird 'ne lange Nase bekommen; jetzt sind die Leute nicht mehr so ehrlich.

Hallo, Mutt, das war 'ne brillante Annonce, muß ich sagen. Alle diese fünf Uhren waren eingeliefert.

Handelsnachrichten.

Eine neue polnische Automobilfabrik soll nunmehr auf Grund eines schon bis in das Jahr 1925 zurückreichenden Planes in Form einer Aktiengesellschaft ins Leben gerufen werden. Es handelt sich um die Herstellung eines Personenautomobilstyps, der nach seinem Erfinder, dem Grafen Stefan Tyszkiewicz, „R. A. L. F. Stetysz" (Abkürzung von „Rolniczo Automobilowo Lotnicza Fabryka Stefana Tyszkiewicza") genannt wird. Gebaut wurde dieser Typ zum ersten Male 1922 in Frankreich, und im Sommer 1926 wurde der Grundstein zu einer Fabrikanlage in Landwarowo (bei Wilna) gelegt. Hier beschränkte man sich zunächst auf die Herstellung von Karosserien und auf die Montierung des aus Frankreich bezogenen fertigen Materials für den Unterbau. Die neue A.-G., die über ein Kapital von 3 Millionen Zloty verfügt, ist mit Unterstützung der Bank Ziemiański (Bodenbank) nud der Bank Handlowy von mehreren Mitgliedern des polnischen Hochadels, darunter Fürst Radziwiłł, Fürst St. Lubomirski, Fürst R. Sanguszko, Graf M. Zamoyski, gegründet worden und beabsichtigt, die Marke „Stetysz" künftig ganz aus polnischen Materialien und mit heimischen Arbeitskräften herzustellen. Ob bei diesem Unternehmen weiterhin französische Interessen eine Rolle spielen oder ob man sich ganz allein auf polnisches Kapital stützen wird, steht noch dahin.

Zu den Exportprämien für chlorsaures Kali werden die erforderlichen Ausfuhrbescheinigungen lt. „Monitor Polski" (Nr. 269) von der Exportsektion des Verbandes der chemischen Industrie Polens ausgestellt, und für Bugmöbel lt. „Monitor Polski" (Nr. 267) von allen Eisenbahn- und Seezollämtern auf dem Gebiet der polnischen Republik, deren Zahlstellen diese Ausfuhrquittungen auch zur Begleichung von Einfuhrzöllen entgegennehmen.

Zur Liquidation früherer russischer Gesellschaften in Polen. Das Liquidationskomitee für Angelegenheiten früherer russischer Rechtspersonen hat im Laufe d. Js. die Liquidation einer grösseren Anzahl früherer russischer Gesellschaften beschlossen, die ihren Sitz im heutigen Polen hatten. In einer Reihe von Fällen ist die Frist der Anmeldung von Forderungen bereits abgelaufen. Die in letzter Zeit gefassten Liquidationsbeschlüsse, bei welchen die Anmeldefristen noch laufen, betreffen folgende Unternehmen: Versicherungsgesellschaft „Rosja" (Liquidator Stanisław Żiółkowski, Warschau, Miodowa 11, Anmeldefrist bis 8. Dezember d. Js.), „Gesellschaft für gegenseitige landwirtschaftliche Versicherung" in Minsk (Liquidator St. Korwin-Piotrowski, Warschau, Smolna 14; Anmeldefrist bis 6. Januar 1929); „Petersburger Versicherungsgesellschaft" (Liquidator Jan Jagielski, Warschau, Miodowa 11, Anmeldefrist bis 12. Februar 1929); Kapitalien- und Einnahmenversicherungsgesellschaft „Życie" (Liquidator R. Jabłoński, Warschau, Miodowa 11, Anmeldefrist bis 12. Februar 1929); „Asowsche Don-Handelsbank" (Liquidator Dr. Stefan Wierzbowski, Warschau, Aleje Jerozolimskie 75, Anmeldefrist bis 8. Februar 1929); „Verband des russischen Volkes" (Sojus Russkago Naroda) (Liquidator St. Szałas, Warschau, Rymarska 3/5, Anmeldefrist bis 16. Januar 1929); „Dom Pracy" (Arbeitshaus) (Liquidator J. Okołokułaka, Warschau, Rymarska 3/5, Anmeldefrist 20. Januar 1929); A.-G. „Okiean" (Ozean), technisch-chemische Werke I. N. Ter. Akopow und A.-G. „Neft" (Naphtha). (Liquidator für die letzten drei Gesellschaften J. Macak, Warschau, Kopernikusstrasse 38/40, Anmeldefrist 31. Januar 1929); A.-G. für Schmalspur- und Zufuhrbahnen „Parowóz" (Liquidator W. Górski, Warschau, Rymarska 3/5, Anmeldefrist bis 7. Februar 1929); „Gesellschaft zur Fürsorge Erblindeter", Abt. Wilna (Liquidator Dr. M. Łopka, Warschau, Rymarska 3/5, Anmeldefrist bis 2. Februar 1929); „Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft" (Liquidator Dr. L. Wołmela, Warschau, Elektoralna 2, Anmeldefrist 22. Febr. 1929); „Gesellschaft für gegenseitigen Kredit" in Minsk (Liquidator A. Cichocki, Warschau, Rymarska 3/5, Anmeldefrist bis 22. Februar 1929).

Lage und Preisentwicklung am polnischen Holzmarkt. Am Lemberger Holzmarkt ist die Tendenz für Kiefernholz ruhig, dagegen zeigen die Preise für Eichenholz und insbesondere für Eichenfriesen eine Befestigung. Für Eichenfriesen werden 250—280 zł je fm gezahlt. Der Export ist infolge Mangels an gedeckten Waggons zeitweise eingeschränkt.

Am Bromberger Holzmarkt wurden in der letzten Woche je fm im Grosshandel folgende Preise verlangt: Parketts (Exportware) 7 sh, loko Bromberg, Parketts für den Inlandsbedarf 13.50 bis 14.90 zł. Die Preise sind infolge starker Nachfrage fest.

Am Kattowitzer Holzmarkt ist im Handel mit Baumaterialien eine gewisse Belebung bei gleichzeitiger sinkender Nachfrage für Tischlerholz eingetreten. Das Angebot in Holzmaterialien ist ausreichend. Eine Hemmung der Geschäftstätigkeit bildet die Kapital- und Kreditnot, da die Verkäufer teilweise Barzahlung fordern. Die Preise sind im allgemeinen behauptet. Für Bohlen wurden 110 zł, für Schalholz 90 zł, für Tischlerholz 170 zł, für Bauholz 30—40 mm 52 zł, Erlenholz 120 zł je fm verlangt. Der Export hat sich etwas belebt.

Die Entwicklung der Kartoffelpreise in Polen. Auf Grund der amtlichen Statistik sind die Kleinhandelspreise für Kartoffeln in den grösseren polnischen Städten in letzter Zeit etwas zurückgegangen, woraus zu schliessen ist, dass die Kartoffelernte vielleicht nicht so schlecht ausgefallen ist, als man ursprünglich anzunehmen geneigt war. Man rechnet im Zusammenhang mit der Erweiterung der diesjährigen Anbaufläche mit höheren Beträgen als im Vorjahr. Die Preise für Kartoffeln in einzelnen polnischen Städten betrugen je kg:

	Warschau,	Lodz,	Posen,	Lemberg
1927 (Durchschnittspreis)	0.21	0.19	0.16	0.17
1928 (Anfang Oktober)	0.20	0.18	0.16	0.15
(Ende Oktober)	0.19	0.18	0.16	0.10

Protest der pommerellischen Mühlen gegen die neuen Ausmahlungsvorschriften. Etwa 700 Mühlen in Pommerellen haben geschlossen die Aufhebung der derzeitigen Ausmahlungsvorschriften beantragt. Sie begründen ihre Forderung damit, dass durch die 70prozentige Roggenausmahlung eine derartige Verteuerung der Kleie eintritt, dass die Landwirtschaft in grossen Mengen Getreide verfüttert, wodurch der Zweck der Ausmahlungsverordnung, Brotgetreide zu sparen, zum Schaden der Mühlen in das Gegenteil gekehrt wird.

Der Kleiezoll — ein politisches Handelsobjekt. Auf der letzten Vollsitzung des Sejm haben die galizischen Kleinbauern (Piastpartei) einen Dringlichkeitsantrag auf Erhöhung des erst vor kurzem von der Regierung herabgesetzten Kleieausfuhrzolls eingebracht. Die Dringlichkeit des Antrags wurde einstimmig angenommen. Es wird ein Ausfuhrzoll von mindestens 10 zł je dz (gegenwärtig 5 zł je dz) und die gänzliche Abschaffung zollfreier Ausfuhrkontingente gefordert.

Eine allgemeine Landwirtschaftszählung. Das Warschauer Hauptamt für Statistik hat die Vorarbeiten zu einer allgemeinen landwirtschaftlichen Zählung eingeleitet, die im Jahre 1930 gleichzeitig mit der Volkszählung stattfinden soll. Die landwirtschaftliche Zählung wird durch Spezialkommissare durchgeführt werden und Grund und Boden, Umfang und Qualität der Saaten, die Zahl der verwendeten Landmaschinen und der in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter usw. umfassen.

Zollfreie Ausfuhr polnischer Qualitätssaaten. Auf Grund einer Regierungsverordnung vom 2. November 1928 werden qualifizierte Weizen-, Roggen- und Hafersämereien bei der Ausfuhr auf Grund von Bescheinigungen des Landwirtschaftsministers vom Ausfuhrzoll befreit. Die Verordnung ist am 21. November d. Js. in Kraft getreten.

Märkte.

Saaten. Posen, 3. Dezember. Die Posener Samenhandlung Telesfor Otmianowski berichtet über folgende gezahlte Richtpreise für Dominialwaren mittlerer Durchschnittsqualitäten für 100 kg in zł franko Verladestation: Provencer echte Luzerne —, norditalienische Luzerne —, Rotklee 225—270, Weissklee 230—300, Schwedenklee 360—420, Gelbklee, enthülst 170—210, Gelbklee, in Hülsen 80—90, Inkarnatklee —. Wundklee 190—220, engl. Raygras, inländisch 90—110, italien. Raygras —, Thimotee 50—60, Seradella 36—41, Sommerwicken 39—41, Peluschken 39 bis 40, Winterwicke 75—85, Viktoriaerbsen 68—74, grüne Folgererbsen 61—66, kleine Felderbsen 45—48, Senf 68—74, Sommerrübsen 75—88, Winterraps 76 bis 83, Buchweizen 39—41, Hanf 100—115, Leinsamen 80—86, Hirse 44—53, Blaumohn 100—118, Weissmohn 140—155, blaue Lupinen 23½—25, gelbe Lupinen 25—26½.

Warschau, 3. Dezember. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 35.25—35.75, Weizen 46 bis 47, Braugerste 36—36.75, Grützgerste 33—34, Einheitshafer 35.25—35.75, Roggenkleie 26—27, Weizenkleie 27—28, dicke Weizenkleie 28—29, Weizenmehl 65proz. 74—76, Roggenmehl 70proz. 49—50, Leinkuchen 50.50—51, Rapskuchen 43—44. Umsatz klein, Stimmung ruhig.

Lemberg, 3. Dezember. An der Börse hält sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Alle Produktensorten sind reichlich angeboten, bei schwachem Interesse, so dass die Preise ganz allgemein gefallen sind. Stimmung schwach. Hafer 30.25—31.25 an der Börse. Marktpreise: Domänenweizen 46—47, Roggen 34.50—35.50, Mahlgerste 27.50—28.50, Industriekartoffeln 4.75—5.25, schwarze Wicke 38—39, graue 32.75 bis 33.75, Buchweizen 34—35, Roggenkleie 23.75—24, Weizenkleie 24—24.50, Buchweizengrütze 64.50—67.50.

Kattowitz, 3. Dezember. Inlandsweizen 45 bis 46, Inlandsroggen 37—38, Exportroggen 40—42, Inlandshafer 36.50—37.50, Exporthafer 41—42, Inlandsgerste 40—41, Exportgerste 46—47. Franko Bestimmungsstation: Leinkuchen 54—55, Roggenkleie 30 bis 31, Stroh 9—10, Heu 27—28. Tendenz ruhig.

Lublin, 3. Dezember. Das Lubliner Getreidesyndikat notiert: Roggen 35, Weizen 46, Gerste 33—34, Hafer 33—34. Tendenz behauptet.

Berlin, 4. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 208—210, Dezember 221.50, März 232.50, Mai 240.50. Tendenz: schwächer. **Roggen:** märk. 201 bis 204, Dezember 217, März 228.75, Mai 238. Tendenz: schwächer. **Gerste:** Braugerste 218—235, Futter- und Industriegerste 198—205. **Hafer:** märk. 195—203. **Mais:** 219—221. **Weizenmehl:** 26.25—29.25. **Roggenmehl:** 25.90—28.75. **Weizenkleie:** 14.10—14.30. **Weizenkleiemelasse:** 15—15.15. **Roggenkleie:** 14.10—14.30. **Viktoriaerbsen:** 42—51. **Wicken:** 27—29.50. **Lupinen, blau:** 14—14.50. **Lupinen, gelb:** 16—17. **Rapskuchen:** 19.90—20.30. **Leinkuchen:** 25—25.20. **Trockenschnitzel:** 13.40—13.70. **Soyaschrot:** 22—22.70. **Kartoffelflocken:** 19—19.70.

Produktenbericht. Berlin, 4. Dezember. Die Produktenbörse verkehrte heute in schwächerer Haltung. Massgebend hierfür war vor allem die erneute Ermässigung der Preise für Plataweizen, während die nordamerikanischen Ablader auf ihren Forderungen beharrten. Die günstigen Aussichten der argentinischen Ernte übten besonders einen Druck auf Weizen für spätere Lieferung aus, Roggen wurde von der schwachen Veranlagung des Weizenmarktes mitgezogen. Das Inlandsangebot von Weizen und Roggen war für die geringe Nachfrage ausreichend, ohne jedoch dringend zu sein. Mühlen und Exporteure nahmen auch um eine Mark niedrigerem Preisniveau Material auf. Für den Export liegen nur unzureichende Gebote vor. Am Lieferungsmarkt waren für beide Brotgetreidearten Preisrückgänge von ½—1½ Mark zu beobachten. Die heute besichtigten 150 Tonnen Weizen und 180 Tonnen Roggen wurden für kontraktlich lieferbar erklärt. Weizenmehl hat bei wenig verändertem Preisniveau kleines Geschäft in Auszugsmehlen, Roggenmehl liegt ruhig. Der Hafermarkt war stetig, Angebot und Nachfrage halten sich in mässigen Grenzen. Gersten ruhig.

Rauhfutter. Berlin, 4. Dezember. Drahtgepresstes Roggenstroh 1.15—1.30, Weizenstroh 1—1.20, drahtgepresstes Haferstroh 1.40—1.55, drahtgepresstes Gerstenstroh 1.20—1.35, Roggenlangstroh 1.20—1.50, bindfadengepresstes Roggenstroh 1.05—1.15, bindfadengepresstes Weizenstroh 0.95—1.10, Häcksel 1.85—2, handelsübliches Heu 3—3.50, gutes Heu 4—5, drahtgepresstes Heu 40 Pfg. über Notiz. Luzerne 5.35—6.10, Timothy 5.30—5.90, Kleeheu 5.10—5.80, Milizheu, rein lose gesucht, Milizheu lose (Warthe) 3—3.50, Milizheu lose (Havel) 2.50—3 Mk.

Vieh und Fleisch. Posen, 3. Dezember. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 637 Rinder (darunter 49 Ochsen, 272 Bullen, 316 Kühe und Färsen), 2179 Schweine, 584 Kälber und 429 Schafe, zusammen 3829 Tiere.

Man zahlte für 100 kg Lebendgewicht:

Rinder: Bullen: vollfleischige jüngere 140—146, mässig genährte junge und gut genährte ältere 116 bis 126. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 168—172, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 146—152, mässig genährte Kühe und Färsen 116—122, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 154—160, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 144—150, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 134—140, minderwertige Säuger 120—130.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 130—140, ältere Masthammel, mässige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 110—120, mässig genährte Hammel und Schafe 86—96.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 200—208, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 190—196, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 180—184, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 170—174, Sauen und späte Kastrate 150 bis 190.

Marktverlauf: ruhig.

Berlin, 4. Dezember. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 1317 Rinder (darunter 188 Ochsen, 314 Bullen, 815 Kühe und Färsen), 2450 Kälber, 2235 Schafe, — Ziegen und 13 402 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) —, b) 53—55, c) 47—51, d) 38—43. — Bullen: a) 54—55, b) 50—52, c) 46 bis 48, d) 40—44 — Kühe: a) 42—45, b) 33—40, c) 24—30, d) 18—21. — Färsen: a) 52—54, b) 45 bis 49, c) 38—43. — Fresser: 34—44.

Kälber: a) —, b) 78—90, c) 60—80, d) 40—58.

Schafe: a) (Weidemast) 64—67, (Stallmast) 57—60, b) 45—50, c) 35—40.

Schweine: a) 74—78, b) 77—78, c) 76—77, d) 72 bis 75, e) 68—71, f) — g) 68—70.

Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig.

Fische. Lublin, 3. Dezember. Der hiesige Fischmarkt ist nur sehr schwach besorgt. Notiert wird pro kg: Karpfen und Schleie 4.25 zł im Grosshandel. Tendenz fest.

Eier. Bochnia, 3. Dezember. Richtpreise der Firma L. Strisower: frische Eier pro Schock 11.25 zł, pro 24 Schock 270 zł, zwei halbe Kisten franko deutsche Grenze 36 Dollar.

Zucker. Danzig, 3. Dezember. Weisser Zucker 12.9¼—12.1½ für 1 cwt. Tendenz fest bei kleinen Umsätzen. Rohzucker 9.9¾—8.1¼. Tendenz fest.

Hopfen. Lemberg, 1. Dezember. Am hiesigen Hopfenmarkt ist die Tendenz unverändert ruhig. Einige ausländische Vertretungen, hauptsächlich deutsche, kaufen Hopfen bester Sorten auch in grösseren Mengen zur Ausfuhr nach Deutschland, Frankreich und England auf. Diese Sorten sind daher auch fast ausverkauft und die Preise können sich aus verhältnismässig hohem Niveau behaupten. Dafür sind wiederum abfallendere Sorten zu niedrigen Preisen sehr vernachlässigt. In erster Hand befinden sich kaum noch 10 Prozent der gesamten diesjährigen Ernte.

Saaz, 1. Dezember. Am hiesigen Hopfenmarkt überwog in der vergangenen Woche eine recht freundliche Tendenz. Der anfängliche Preisrückgang konnte gut aufgehalten werden. In Saaz selbst und in der Umgebung sind in den letzten Tagen rd. 1000 Ztr. verkauft worden. Die Preise behaupteten sich mit 1300—1700 Kr. für 50 kg ohne Umsatzsteuer. Bis zum heutigen Tage sind in Saaz 67 100 Ztr. der diesjährigen Ernte amtlich begutachtet worden.

Künstliche Düngemittel. Danzig, 1. Dezember. Chilesalpeter franko Waggon Danzig für 1000 kg brutto für netto einschl. Originalsäcke im Transit: Dezember 10.11.2, Januar 10.13.2, Februar 10.14.3, März/Juni 10.15.3. Von obigen Preisen werden je nach der Grösse des Geschäfts 2—5 Proz. Rabatt und 3 Proz. Skonto bewilligt. Ausserdem gilt eine Vereinbarung, dass im Falle einer offiziellen Ermässigung der Preise dieselben auch schon bei abgeschlossenen Geschäften berücksichtigt wird. Die Preise gelten in Pfund Sterling und sind zahlbar in Bankschecks per London.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 3. Dezember. Das Handelshaus A. Gepner, Grzybowska 27, notiert folgende Richtpreise in Złoty loko Lager: Bankazinn in Blocks 12, Hüttenblei 1.15, Hüttenzink 1.35, Antimon 2.40, Aluminium 5, Zinkblech Grundpreis 1.60, Messingblech 3.60—4.50, Kupferblech 4.40.

Kattowitz, 3. Dezember. Die Eisennotiz der Friedenshütte Nr. 1 ist mit 210 zł für 1 to loko Ladestation unverändert.

(Schlusskurse.) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	4.12.	3. 12.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	—	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	92.00G	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (10 zł)	50.00G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp.	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	105.00G	106.00G

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	4. 12.	3. 12.		4. 12.	3. 12.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp Zar.	84.00 +	84.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	90.00 +	—	Dr.RomanMay	118.00G	116.00G
Bk. Stadthag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	—	44.50G	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Gukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	95.00G	—
Goplana	—	12.00B	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	45.00 +	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 3. Dezember 1928. Zürich 58.20, London 43.26, New York 11.25, Riga 58.75, Bukarest 1838, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 377⅞, Mailand 214.50, Wien 79.845.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 3. Dezember für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.08 zł, 100 schweizer Frank 171.03 zł, 100 französische Frank 34.71 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.60 zł, 100 Danziger Gulden 172.20 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	4. 12.	3.12.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	105.00	108.25
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	85.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	60.00	60.00

Industrieaktien.

	4. 12.	3. 12.		4.12.	3. 12.
Bank Polski	180.00	175.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	134.50	134.50	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Cegielski	—	44.50
Bk.Zw. Sp.Z.	82.75	83.00	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	39.50	38.50
Puls	—	—	Modrzejów	34.50	34.25
Spies	—	215.00	Norblin	211.00	211.00
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	97.00	98.75
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	6.10
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	40.50	41.00	Rudzki	—	43.00
Brown Bovery	—	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Św.2.Em.	103.00	108.00	Zieleniewski	—	—
Chodorów	230.00	—	Zawiercie	—	18.00
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	15.00	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	225.00	225.00
W. T. F. Cukru	—	49.00	Herbata	—	—
Firley o. Coup	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	230.00	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	103.00	102.50	Lombard	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Ostdevisen. Berlin, 4. Dezember. Auszahlung Warschau 46.975—47.175, grosse Złotynoten 46.85 bis 47.25, kleine Złotynoten 46.85—47.25, 100 Reichsmark 211.98—212.88.

Amtliche Devisenkurse.

	4. 12. Geld	4. 12 Brief	3. 12. Geld	3.12. Brief
Amsterdam	357.30	359.10	357.30	359.10
Berlin*)	212.32	212.73	212.38	212.80
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.15	43.3650	43.15	43.37
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.77	34.94	34.77	34.95
Prag	26.36	26.48	26.36	26.49
Rom	46.57	46.86	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.04	125.66	—	—
Zürich	171.37	172.23	171.37	172.23

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: ruhig.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. Dez., 13,30 Uhr. Entgegen den Erwartungen des Vormittagsverkehrs hatte die heutige Börse zu Beginn ziemlich lebhaftes Geschäft. Die Tendenz war zwar nicht einheitlich schwächer, aber doch recht unregelmässig. Eine Stütze für den Markt boten einige Auslandskäufe in Spezialwerten, das Gros der Papiere litt aber unter Realisationsneigung der Spekulation, die auch Tauschoperationen gegen für zurückgeblieben gehaltene Werte vorzunehmen schien. Hiervon profitierten besonders A. E. G. und I. G. Farben. Ausserdem fielen noch Fahlberg-List, Elektr. Lieferungen, Reag, Transradio, Hirsch Kupfer, Schles. Zink und Hohenlohe (letztere auf die schwebenden Zinkverhandlungen) durch 2—6prozentige Steigerungen auf. Schwach eröffnete der Montanmarkt und Siemens und Schuckert auf das neue Dementi eines Zusammengehens. Im Verlaufe wirkten sich die ungünstigen Nachrichten mehr aus. Die Schwierigkeiten, die der englische Aussenminister Chamberlain durch seine gestrige Erklärung betreffs der Räumungsfrage gemacht hat, wurden Gegenstand lebhafterer Erörterungen, die Kursrückgänge gestern in New York wurden plötzlich beachtet, die nachgebenden Absatzziffern der Kaliindustrie und der heute erschienene Reichsbankausweis fanden ebenfalls eher ungünstige Beurteilung. Die Anspannung, die rund 700 Millionen betrug, wäre für den Novemberultimo, den man für besonders leicht gehalten hatte, doch ziemlich hoch, besonders wunderte man sich über die starke Abnahme der Deckung um ca. 8—9 Prozent. So war es nicht überraschend, dass der Verlauf überwiegend schwächere Tendenz hatte. Rückgänge bis zu 3 Prozent waren keine Seltenheit, nur anfangs gedrückte Papiere konnten sich etwas erholen. Schwache Haltung hatten im Zusammenhang mit dem unsicheren Gesundheitszustand des englischen Königs alle Auslandswerte. Polyphon gaben auf Londoner Abgaben weiter nach. Durch relativ feste Haltung fielen Elektr. Lieferungen und Baltimore auf. Anleihen behauptet, Ausländer ruhig, Anatolier und Türken bis ½ Prozent schwächer. Pfandbriefmarkt still, Liquidationspfandbriefe und Anteile überwiegend fester. Devisen unsicher, Mailand schwächer, Bukarest schwach. Geld war, wohl im Zusammenhang mit der internationalen Versteifung, wieder etwas teurer, Tagesgeld 8—9¼ Prozent, Monatsgeld 8—9 Prozent, Warenwechsel ca. 7 Proz.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	4.12.	3. 12.		4. 12.	3. 12.
Dt. R.-Bahn	91.87	91.50	Goldschmidt	102.25	102.75
A.G.f.Verkehr	186.62	184.75	Hbg. Elk.-Wk.	156.50	154.87
Hamb. Amer.	144.25	147.62	Harpen. Bgw.	141.00	—
Hb. Südam.	—	184.25	Hoesch	133.50	134.00
Hansa	185.25	187.50	Holzmann	144.50	141.00
Nordd. Lloyd	143.50	145.50	Ilse Bgbau.	245.00	249.00
Al.Dt.Kr.Anst.	141.50	140.75	Kali. Asch.	295.00	293.00
Barmer Bank	146.50	145.25	Klöcknerw.	113.00	114.75
Berl.Hls.-Ges.	291.87	294.00	Köln-Neuess.	131.00	131.50
Com.u.Pr.-Bk.	199.00	195.25	Löwe, Ludw.	262.00	260.00
Darmst. Bank	302.00	302.50	Mannesmann	130.50	134.50
Deutsch.Bank	175.25	174.75	Mansf. Bergb.	117.25	116.50
Disc.-Ges.	166.25	165.00	Metallwaren	140.00	144.50
Dresdner Bk.	174.75	174.75	Nat. Auto-Fb.	59.00	56.50
Mtdtsch.K.Bk.	222.00	222.00	Oschl. Eis. Bd.	117.00	117.75
Schulth. Patz.	—	336.00	Oschl. Koksw.	120.25	122.00
A. E. G.	202.00	193.50	Orenst. u. Kop.	107.00	109.00
Bergmann	246.00	242.50	Ostwerke	290.00	290.50
Berl. Msch.-F.	90.25	92.00	Phönix Bgbau	92.25	94.00
Buderus	88.50	90.50	Rh.Braunkoh.	290.75	293.50
Cop. Hisp. Am.	511.00	508.00	Rh. Elek.-W.	178.00	172.50
Charl. Wasser	133.00	132.50	Rh. Stahlwk.	148.50	147:50
Conti Caoutch.	146.00	147.87	Riebeck	158.00	154,50
Daimler-Benz	84.75	84.75	Rütgerswerke	108.37	109.50
Dessauer Gas	216.50	212.75	Salzdetfurth	525.50	520.50
Dt.Erdöl-Ges.	142.50	143.00	Schl. Elek.-W.	241.00	241.50
Dt. Maschinen	49.37	50.37	Schuckt. & Co.	264.00	263.50
Dynam. Nobel	129.87	—	Siem.&Halske	441.00	435.87
El. Lief.-Ges.	187.50	184.00	Tietz, Leonh.	295.50	292.00
El. Licht u.Kr.	267.75	263.50	Transradio	164.00	162.00
Essen. Steink.	125.00	128.50	Ver.Glanzstoff	565.00	566,00
I. G. Farben	275.50	274.00	Ver. Stahlw.	94.00	94.37
Felten u.Guill.	158.75	157.50	Westeregeln	298.50	295.00
Gelsenk. Bgw.	124.75	126.75	Zellst. Waldh.	290.00	288.75
Ges. f. el. Unt.	282.50	281.00	Otavi	63.62	64.25

	4. 12.	3. 12.
Ablös.-Schuld 1-60 000	51.62	51.40
„ „ 60-90 000	51.62	51.40
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	15.00	14.80

Industrieaktien.

	4. 12.	3. 12.		4. 12.	3. 12.
Accumulator.	169.25	—	Laurahütte	81.00	79.50
Adlerwerke	90.50	90.00	Lorenz	149.00	148.75
Aschaffenbrg.	214.97	209.75	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	465.00	475.00	Nordd. Wollk.	200.75	197.00
Berger, Tiefb.	424.50	419.50	Pöge, Eltr.-W.	68.00	—
Dt. Kabelwk.	71.62	70.50	Riedel	37.00	37.12
Dt Wollw.	54.00	52.00	Sachsenwerke	136.25	135.00
Dt. Eisenhd.	82.50	80.50	Sarotti	199.00	198.50
Feldmühle	252.50	252.75	Schl.Bgb.u.Zk	134.00	132.00
Hohenlohe	89.90	82.00	Schl. Textil	40.00	41.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	368.50	360.50
Körting, Gebr.	74.25	74.50	Stollb. Zink.	178.50	178.00
Lahmeyer	184.87	183.75			

Tendenz: unregelmäßig.

Amtliche Devisenkurse.

	4. 12. Geld	4. 12. Brief	3. 12. Geld	3. 12. Brief
Buenos Aires	1.766	1.770	1.767	1.771
Canada	4.190	4.195	4.190	4.198
Japan	1.926	1.930	1.921	1.925
Konstantinopel	2.096	2.100	2.101	2.105
London	20.334	20.374	20.329	20.369
New York	4.1925	4.2005	4.1915	4.1995
Rio de Janeiro	0.500	0.502	0.500	0.502
Uruguay	4.286	4.294	4.286	4.294
Amsterdam	168.38	168.72	168.33	168.67
Athen	5.428	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.27	58.39	58.265	58.385
Danzig	81.28	81.44	81.27	81.43
Helsingfors	10.545	10.565	10.543	10.563
Italien	21.94	21.98	21.95	21.99
Jugoslawien	7.364	7.378	7.364	7.378
Kopenhagen	111.79	112.01	111.78	112.00
Lissabon	18.70	18.74	18.71	18.75
Oslo	111.76	111.98	111.72	111.94
Paris	16.375	16.415	16.375	16.415
Prag	12.422	12.442	12.42	12.44
Schweiz	80.76	80.92	80.745	80.905
Sofia	3.024	3.030	3.027	3.033
Spanien	67.66	67.80	67.64	67.78
Stockholm	112.00	112.22	111.99	112.21
Budapest	73.08	73.22	73.07	73.21
Wien	58.95	59.07	58.93	59.05
Kairo	20.855	20.895	20.85	20.89
Reykjawik (100 Kronen.)	91.98	92.16	91.98	92.16

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 4. Dezember.

Aus der Wojewodschaft Posen.

□ **Birnbaum**, 3. Dezember. Am Sonnabend veranstaltete die Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe in Birnbaum eine Versammlung, zu der die Mitglieder zahlreich erschienen waren. Der Chefredakteur des „Posener Tageblatt", Robert Styra, war zu einem Vortrag eingeladen worden. Nachdem die Sitzung durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Erich, eröffnet worden war, wurde dem Redner das Wort zu seinem Vortrag erteilt. In etwa einstündiger Ausführung sprach der Vortragende über die Organisation der Presse, über das Entstehen einer Zeitung und zum Schluß über die Lehren, die wir als unseres Volkstums Bewußte aus der Tätigkeit und der Wirkung der Presse zu ziehen haben. Mit einer Aufforderung, geschlossen und einig zu unserem Volkstum und unseren Führern zu stehen, schloß dann der Vortrag. Im Anschluß daran fand noch ein gemütliches Beisammensein statt, wobei viele schöne deutsche Volkslieder gesungen wurden und auch heitere Vorträge stattfanden. Sehr zufrieden und mit einem herzlichen auf Wiedersehen verabschiedeten sich die Teilnehmer von den Veranstaltern der wirklich gelungenen Versammlung.

* **Krotoschin**, 3. Dezember. In der Nacht zum Donnerstag weilte der Landwirt Donierala aus Tomnitz, Kreis Krotoschin, bei seinem Nachbar, der ihn zu einer Hochzeitsfeier geladen hatte. Im Hause des D. verblieben nur dessen minderjährige Söhne. Durch einen der von den Kindern weggeworfenen, aber noch brennenden Zigarettenstummel faßte das in dieser Stube befindliche Federbett Feuer, das sich auch schnell ausbreitete und die gesamte Hauseinrichtung vernichtete.

* **Mrotschen**, 3. Dezember. Der Händler Bebanista wurde, als er aufs Land fuhr, am Ende der Wilhelmstraße von den drei Brüdern Miczijzewski angehalten und mit Stöcken geschlagen. Bebanista fuhr dennoch in der Richtung Hohenwalde weiter. Die Brüder mieteten sich das Lastauto des Fuhrwerksbesitzers Hubera und fuhren ihm nach, überholten ihn im Mrotschener Staatsforst, sprangen ab und schlugen mit Stöcken und harten Gegenständen derart auf ihn ein, daß er zusammenbrach. Darauf durchsuchten sie ihn und sollen etwa 100 Zloty entwendet haben. Ein Radfahrer aus Lindenwald meldete den Vorfall der Polizei in Mrotschen. B. mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Ursache zu dem Ueberfall soll Geschäftsneid sein.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 3. Dezember. In einer hiesigen Fabrik ereignete sich am Freitag gegen 11 Uhr vorm. ein schwerer Unfall, der den Tod eines Arbeiters nach sich zog. Der Schlachthofstraße 6 wohnhafte Arbeiter Bronislaw Wasilewski wurde bei seiner Beschäftigung von einem sogenannten Schlüssel so heftig unters Kinn gestoßen, daß er zu Boden stürzte und dabei einen Schädelbruch erlitt. Der zu dem Schwerverletzten geholte Arzt erteilte ihm die erste Hilfe, worauf er den inzwischen besinnungslos Gewordenen in seine Klinik überführen ließ, wo der Verunglückte, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. — Auf der Chaussee zwischen Plisen, Kreis Graudenz, und Goßlershausen, Kreis Strasburg, wurde dieser Tage etwa gegen 8 Uhr abends der dort mit seinem Gefährt auf der Rückkehr nach seinem Wohnort Goßlershausen befindliche Altwarenhändler Jan Golinski von Banditen überfallen. Diese, drei an der Zahl, sprangen, nachdem sie das Fuhrwerk angehalten haben, auf den Wagen, wo sie dem Händler G. einen Sack über den Kopf streiften, ihm einen Knebel in den Mund steckten, ihn mit Schnüren banden und sodann dem Ueberfallenen seine ganze Barschaft in Höhe von 1100 Zloty raubten. Darauf verschwanden die Straßenräuber in der Dunkelheit. Mit Mühe vermochte sich der Beraubte von seinen Fesseln zu befreien. In Goßlershausen erstattete er Anzeige bei der Polizei, die eine sofortige Verfolgung der Verbrecherbande unternahm, die leider ergebnislos blieb.

* **Lautenburg**, 3. Dezember. In den letzten Tagen brach ein Feuer in dem Oelmagazin Bazyl Czubaty aus. Verbrannt sind ungefähr 80 Tonnen verschiedener Oele und Petroleum. Der Brandschaden beträgt etwa 15 000 Zloty.

* **Zempelburg**, 3. Dezember. Ein zweiter größerer Einbruchsdiebstahl innerhalb 8 Tagen wurde hier in der Nacht zum Sonnabend in das Uhrengeschäft von Megger, Hallerstraße, verübt. Nach Zertrümmerung der Schaufensterscheibe raubten die Diebe — eine 7 Mann starke auswärtige Einbrecherbande — das ganze Warenlager, bestehend aus rd. 50 Herren- und Damenuhren, Ringen, Ketten usw. aus, ohne bei ihrem Vorhaben gestört zu werden. Der Einbruch ist nachts zwischen 12 und 1 Uhr erfolgt, wobei das starke Geräusch, das durch das Zerspringen der eingeschlagenen Scheibe verursacht, von Straßenpassanten wohl gehört wurde. Bei ihrem Herannahen waren die Spitzbuben mit ihrer Beute auf und davon. Auf der Flucht haben sie eine Herrenuhr und mehrere Ringe verloren, die in einiger Entfernung von der Einbruchsstelle auf der Straße gefunden wurden. Der Inhaber des Geschäfts hatte an dem fraglichen Abend mit seiner Familie ein Konzertlokal besucht, was den Dieben anscheinend bekannt gewesen sein muß. Obgleich M. (sowie zwei andere hiesige Uhrmacher) tags zuvor durch ein anonymes Schreiben vor einem ihm drohenden Unheil gewarnt wurde, legte er ihm keine weitere Bedeutung bei. Die Polizei, der der Brief vorgelegt wurde, beachtete ihn auch nicht. Fünf Mann dieser Einbrecherbande wurden am anderen Tage von der Polizei verhaftet, während zwei andere mit der gesamten Beute entkommen waren. Es wurde in der „Herberge zur Heimat", wo sich die Einbrecher am Vorabend des Einbruchs aufgehalten hatten, lediglich ein leerer Karton, der einige Ringe und Ketten enthalten hatte, im Stroh versteckt vorgefunden. M. erleidet durch den Einbruch einen Schaden von rd. 2000 Zloty, da er nicht versichert ist. Auch der Besitzer des Grundstücks, Buchbindermeister Schmidt, als Vermieter des Ladens, hat, da er ebenfalls nicht versichert ist, einen infolge der zertrümmerten Scheibe nicht unbeträchtlichen Schaden zu tragen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Ciechocinek**, 3. Dezember. Seinem Leben ein Ende gemacht hat der Bäcker Jastrzemski, indem er sich die Schlagadern an den Beinen öffnete. Man fand die Leiche am nächsten Morgen im Bette. Was die Veranlassung zu dieser unseligen Tat war, ist unbekannt. Jastrzemski galt als wohlhabend. — Ungebetene Gäste statteten dem Lehrer W. Pietrowski in Woluschewo einen nächtlichen Besuch ab. Sie waren eben dabei, ein fettes Schwein abzuschlachten, als sie bemerkt und verscheucht wurden. Die Diebe ließen das halbtote Schwein am Orte, nahmen jedoch eine Anzahl Geflügel mit. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Filmschau.

= **Kino Metropolis.** Im Kino Metropolis ging am Montag ein Film unter dem Titel „Das Herz ist kein Diener" über die Leinwand. Der Titel ist eine Illustration zu der Lebenserfahrung, daß wahre Liebe sich nicht in Fesseln legen läßt, sondern selbst die schwierigsten Hindernisse überwindet, um den Gegenstand seiner Liebe zu erringen. Der Inhalt des Films ist weniger romantisch, wie die Ankündigung will, als romanhaft, zum Schluß sogar mit allerlei scherzhaften operettenhaften Unwahrscheinlichkeiten gespickt und würde der Phantasie einer Courths-Mahler alle Ehre machen. Man höre: Die Tochter eines ungarischen Großgrundbesitzers von unermeßlichem Vermögen hat ihr eigensinniges, hübsches Köpfchen mit dem Gedanken vollgepfropft, ihren Jugendgespielen zu heiraten, der aus Amerika als prächtiger Jüngling heimgekehrt und sofort als „unsicherer Kantonist" in die Uniform eines Honved-Husaren gesteckt wird. Bei diesem Husarenregiment steht ein Rittmeister, der, nachdem er das Leben in vollen Zügen genossen hat, seine Geliebte verabschiedet, um sich den hübschen Goldfisch, die heimlich Versprochene seiner Ordonnanz, eben des Jugendgespielen, zu angeln. Doch nun entstehen die Schwierigkeiten. Bei dem Verlobungsdiner — die Gräfin Thorzu wird durch die Proklamation der Verlobung glatt überrumpelt — kommt es zu einer handgreiflichen Auseinandersetzung zwischen dem Rittmeister und seiner Ordonnanz. Schließlich hält der Rittmeister es doch für das Zweckmäßigste, seinem Nebenbuhler in seiner eigenen Offiziersuniform freien Abzug zu gewähren, um hinterher desto ungehinderter sein Schäflein ins Trockene bringen zu können. Doch während das Offizierskorps bereits in der Kirche das Erscheinen des Brautpaares erwartet und der Priester das Trauungszeremoniell vorbereitet, da erscheint als dea ex machina die ehemalige Geliebte des Rittmeisters, während die Gräfin sich von ihrem Geliebten über die ungarische Grenze entführen läßt. Der Rittmeister aber macht gute Miene zum bösen Spiel und söhnt sich mit seiner Exgeliebten wieder aus. Schluß! — Das Spiel der beiden Haupthelden, der Billie Dove und des Lloyd Hughes war ebenso prächtig, wie die glänzende Ausstattung des Stücks, für die der Regisseur Alexander Corda verantwortlich zeichnet. Schade, daß das alles für keine bessere Sache verausgabt ist, als für diesen keineswegs hervorragenden Film.

hb.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

O. B. G. 1. Bei einer Monatsmiete von 6 Mk. oder 7,38 Zloty sind jetzt, d. h. bis zum 1. Januar 1929, 55 %, nämlich 4,06 Zloty zu bezahlen. 2. Die nächste Erhöhung der Miete ist zum 1. Januar 1929, und zwar auf 61 % zulässig. 3. Ohne eine genauere Angabe mindestens des Monats, in dem Sie 1922 Ihre Einzahlungen bei der Sparkasse gemacht haben, können wir Ihnen den Wert nicht angeben. Gegenwärtig wertet die Sparkasse mit 10 % auf; es ist aber mit einer späteren weiteren Aufwertung um etwas über 8 % zu rechnen.

L. Z. in Ch. 1. Wir würden empfehlen, dem Starosten von der Absicht Mitteilung zu machen; einer besonderen Genehmigung des Starosten bedarf es nicht. 2. Siehe die Antwort unter 1. 3. Eine besondere Einreisegenehmigung ist nicht erforderlich. Es ist vielmehr nur der Antrag beim zuständigen polnischen Generalkonsulat in Deutschland wegen Bewilligung des Visums zu stellen. Der Antrag wird dann entweder abgelehnt oder genehmigt. 4. Die Höhe dieser Kosten ist uns nicht bekannt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 3. Dezember. Der Bäckermeister Fr. Szwadek sollte Wechsel einlösen, ohne Geld zu besitzen. Da verfiel er auf eine glänzende Idee: er inserierte, daß er eine Wohnung zu vergeben habe. Zahlreiche Bewerber meldeten sich, von denen Szwadek sich Vorschüsse bis zu 500 Zloty zahlen ließ. Das Gericht verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis. — Der Wirt Andrzej Sobkowiak aus Gluchowo hatte bei einem Rechtsanwalt auf der ul. Fredry (fr. Paulikirchstr.) zu tun und suchte ihn. Da trat Szczepan Golajski, ein wiederholt vorbestrafter Händler, an ihn heran und bot ihm seine Hilfe an. Obwohl sich beide auf der ul. Fredry befanden, führte Golajski den Wirt nach der ul. Mickiewicza (fr. Hohenzollernstraße). In einem Torweg überfielen zwei Kumpane des G. den Wirt und entrissen ihm die Brieftasche mit 180 Zloty. G. wurde gefaßt. Die 3. Strafkammer verurteilte ihn zu einem Jahr Zuchthaus.

* **Thorn**, 3. Dezember. Eine Diebesbande, bestehend aus elf jugendlichen Burschen, die Wohnungs- und Wäschediebstähle ausgeführt hatten, stand vor der Strafkammer. Auch der Hehler war zur Verantwortung gezogen. Er hatte ein gutes Geschäft gemacht, denn für einen Raubzug, der rd. 3000 Zloty einbrachte, zahlte er nur 33 Zloty! Das Urteil lautete: Jan Szpinda 1 Jahr, Felix Polewski 6 Monate, Walenty Cumbrowski 3 Monate, Swierski 4 Monate, Fenslau 1 Jahr, der Hehler Mortyka 3½ Monate und seine Ehefrau 6 Monate Gefängnis.

Sport und Spiel.

Der Benjamin der Liga.

Das Entscheidungsspiel um die Aufnahme in die Liga brachte den erwarteten Sieg der Krakauer „Garbarnia" gegen die Lodzer Ł. T. S. G., so daß also im nächsten Jahre Krakau als dominierendes Fußballzentrum Polens mit drei Vertretern in den Kampf ziehen wird, was ihm mit Recht gebührt.

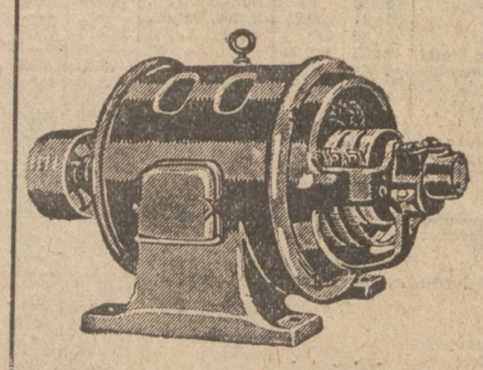
Die Krakauer gewannen 2 : 0 (1 : 0).

Das olympische Programm.

Es besteht der Plan, das Programm der olympischen Spiele so weit zu beschneiden, daß nur noch folgende Konkurrenzen übrig bleiben würden: Leichtathletik, Gymnastik, Boxen, Ringen, Wassersport und Kunst (Poesie, Musik, Malerei und Bildhauerkunst). Für die ausgeschalteten Sportzweige würde ein Nacholympia veranstaltet werden. Diese Vorschläge bedürfen noch ihrer Bestätigung durch den Kongreß in Alexandria, der im nächsten Jahre stattfindet.

Wettervoraussage für Mittwoch, 5. Dezember.

= **Berlin, 4. Dezember. Für das mittlere Norddeutschland: Nur zeitweise etwas aufklärend, sonst ziemlich trübe und nebelig, bei wenig veränderten Temperaturen. — Für das übrige Deutschland: Im Süden und Südosten noch einzelne leichte Niederschläge, sonst wenig Aenderung.**



Aus der Republik Polen.

Die Huldigungsadresse und die Schulkinder.

Warschau, 4. Dezember. Die Nationalpartei hatte im Sejm eine Interpellation an den Kultusminister gerichtet, in der dagegen Stellung genommen wurde, daß von Schulbehörden auf die Schüler dahin ein Druck ausgeübt worden sei, politische Erklärungen zu unterzeichnen. Es handelte sich hier um die Verdienste des Marschalls Piłsudski. Als Antwort auf jene Interpellation hat der Kultusminister dem Sejmmarschall Daszyński eine Erklärung zugehen lassen, in der u. a. folgendes zu lesen ist:

Die Aktion der Sammlung von Unterschriften unter der Schuljugend für eine Huldigungsadresse an den Marschall Piłsudski anläßlich der Zehnjahrfeiern entstand auf Anregung der Erzieher selbst ohne Inspiration von seiten der Schulaufsichtsbehörden. Die Aktion war als freiwillige Huldigung gedacht und ist auch so durchgeführt worden. Dem Minister sind keine Fälle bekannt, in denen zur Unterzeichnung der Huldigungsadresse ein Zwang ausgeübt worden wäre. Der Minister stellt ferner fest, daß er die Aktion, als er von ihr erfuhr, voll und ganz gutgeheißen habe, weil er der Meinung war, daß die betreffenden Schuldirektoren nur ihre Pflicht getan hätten, die in diesem Falle darauf beruhte, die Gelegenheit zu benutzen, unter der Jugend Gefühle der Hochachtung für große Männer zu wecken. Deshalb sei auch der Minister fest entschlossen gewesen, alle diejenigen Direktoren zu disqualifizieren, die unter dem Deckmantel der Politikfeindlichkeit dieser Aktion gegenüber einen nicht wohlwollenden Standpunkt eingenommen hätten.

Von der Posener Finanzkasse.

Posen, 4. Dezember. Wir lesen im „Przegląd Poranny": „Eine der größten Kassen in Polen ist die Posener Finanzkasse. Ihre Größe rührt nicht daher, daß sie ungeheure Schätze und viele Schalter hätte, sondern daher, daß sie viel Arbeit hat. Die Gehälter für 40 000 Lehrer der Wojewodschaft auszahlen, sämtliche Aemter und den Beamten besonders bedienen, die Korrespondenz mit Petenten und Reklamanten führen usw., das erfordert einen großen Beamtenapparat, der, wie wir erfahren, mit der Zahl seiner Beamten nicht den Bedürfnissen entspricht. Deshalb sind die Beamten, besonders die dem Grade nach höheren Beamten, hinsichtlich der Gehälter aber die niedrigsten, dazu gezwungen, die sich täglich türmenden Arbeitsrückstände außerhalb der Dienststunden aufzuarbeiten.

Das dauert bis in die späten Abendstunden, bis 9 oder 11 Uhr. Für diese Sonderarbeit werden die Beamten nicht bezahlt. Angesichts eines solchen Arbeitseifers der Beamten hätten wir eigentlich Grund zur Freude, wenn nicht die Tatsache wäre, daß es zum Nachteil der Beamten gereicht. Wenn der achtstündige Arbeitstag aus leicht begreiflichen Gründen in einer Institution, wie sie die Finanzkasse ist, nicht angewandt werden kann, dann sollte er wenigstens mit einem gerechten materiellen Vorteil für die Beamten übertreten werden. Es gibt übrigens Mittel für eine Beseitigung der normalen Zustände. Entweder es wird dem Beamten zugezahlt, oder man bemüht sich um weitere Etats, damit die Arbeit in der Zeit der Dienststunden geleistet werden kann. Es gibt doch in Posen genug arbeitslose Intelligenz."

Ausbau der polnischen Schiffahrtslinien.

Warschau, 3. Dezember. Abgesehen von der neuen Schiffahrtslinie Gdingen—Frankreich und Gdingen—England hat das Industrie- und Handelsministerium die Organisierung der schon seit langem geplanten polnischen Mittelmeerlinie, die im nächsten Sommer eröffnet werden soll, in Angriff genommen.

Ein Vortrag über Polens maritime Politik.

Warschau, 4. Dezember. Der Handelsminister Kwiatkowski begibt sich am Sonnabend nach Gdingen, um die weiteren Hafenarbeiten zu besichtigen. Am Sonntag will der Minister in Posen sein, um hier einen Vortrag über die maritime Politik Polens zu halten.

Um die polnische Gerichtsverfassung.

Warschau, 4. Dezember. Gestern begannen im Justizministerium unter Vorsitz des Vizeministers Car Beratungen über die Ausführungsverordnung zum Dekret des Staatspräsidenten über die Verfassung des Gerichtswesens. Dieses Dekret soll am 1. Januar 1929 in Kraft treten. Die Nationalpartei hat bekanntlich einen Antrag eingebracht, in dem ein einjähriger Fristaufschub verlangt wird.

Eine staatliche Flugverkehrsgesellschaft?

Warschau, 4. Dezember. (R.) In Polen soll von der Regierung eine neue Flugverkehrsgesellschaft gegründet werden. Die Regierung hat eine private Fluggesellschaft aufgekauft, die bisher mit Junkersflugzeugen den größten Teil der polnischen Flugstrecken betrieb. Die neuzuerrichtende Flugverkehrsgesellschaft soll den Flugverkehr auf sämtlichen polnischen Flugstrecken übernehmen.

Eine polnisch-rumänische Handelskammer?

In einer Unterredung, die der Handelsattaché der rumänischen Gesandtschaft in Warschau, Herr Baiacescu, der „Epoka" gewährte, wurde die Frage der Bildung einer polnisch-rumänischen Handelskammer aufgeworfen. Darüber äußerte sich der Attaché folgendermaßen:

„Seit meiner Ankunft in Polen denke ich daran, und ich bin mir bewußt, welch günstigen Einfluß eine solche Kammer auf die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Polen und Rumänien haben würde. Ich kann Ihnen die Mitteilung machen, daß eine polnisch-rumänische Handelskammer in Warschau schon im Januar 1929 auf solideren Grundlagen entstehen wird. Diese Kammer soll in den wichtigsten Städten Polens ihre Zweigstellen haben."

Keine Vermittlung?

Posen, 4. Dezember. Dem „Kurjer Poznański" wird aus Berlin gemeldet: Aus Bukarest kommt die Nachricht, daß der rumänische Außenminister Mironescu Journalisten erklärt habe, daß er von der polnischen Einladung, nach Warschau zu kommen, nicht vor dem 15. Januar Gebrauch machen werde. Er betrachtet seine Reise nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit dem abgeschlossenen polnisch-ungarischen Vertrag. Doch halte er es für nützlich, den Umstand zu betonen, daß dieser Vertrag in keiner Weise die polnisch-rumänischen Beziehungen betreffe. Der Minister weiß nichts von einer polnischen Vermittlung zwischen Rumänien und Ungarn."

Englische Kritik an Chamberlains Rheinlandrede.

London, 4. Dezember. (R.) „Daily Expreß" schreibt in einem Leitartikel: Sir Austen Chamberlain hat gestern die Rheinlandräumung vom rechtlichen und vom politischen Standpunkt behandelt. Wenn man bedenkt, daß Deutschlands Reparationsverpflichtungen, von denen Chamberlain sprach, niemals voll formuliert worden sind, dann braucht man sich nicht zu wundern, daß es sie noch nicht erfüllt hat. Nach dieser Methode ist keine Aussicht darauf, daß sich die Lage in den nächsten fünfzig Jahren ändert. Wir werden dieses Problem niemals lösen, so lange wir es im Geiste von Advokaten behandeln. Chamberlain hat auf festerem Grunde gestanden, als er wiederholte, daß die britische Regierung eine baldige Räumung ohne Rücksicht auf formale Rechte begrüßen würde, aber der einzige Weg zur Räumung besteht darin, daß man die Truppen zurückzieht.

„Petit Parisien" über die Rolle der Reparationskommission.

Paris, 27. November. (R.) Der „Petit Parisien" setzt in einem offenbar beeinflußten Artikel die Gründe auseinander, die Poincaré veranlaßt haben, zur Ueberraschung der französischen Oeffentlichkeit, der die Ernennung der Sachverständigen schon wiederholt für den kommenden Ministerrat angekündigt worden war, sich zwecks Durchführung dieser reinen Formalität auf die Reparationskommission zurückzuziehen. Das Blatt schreibt: Nach dem Wortlaut von Art. 234 des Versailler Vertrages liegt es der Reparationskommission — und zwar ihr allein — ob, von Zeit zu Zeit die Hilfsquellen und die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu prüfen. Also fällt ihr ebenso die Sorge zu, die Sachverständigen zu ernennen, die diese Prüfung vornehmen werden — natürlich mit Ausnahme der deutschen Sachverständigen. — Wäre es anders, dann würde der Sachverständigenausschuß nicht sämtliche Gläubiger Deutschlands repräsentieren, zu denen besonders Rumänien, Jugoslawien, Portugal, Griechenland und Polen gehören, sondern nur die seiner Zeit bei den Genfer Besprechungen vertretenen Regierungen, d. h. Frankreich, England, Italien, Belgien und Japan. Dies hieße unbestreitbar die Rechte der Reparationskommission mit Füßen treten und den Versailler Vertrag vergewaltigen. Man begreift, daß die französische Regierung keine derartige Verantwortung übernommen hat; was für sie gilt, gilt übrigens auch für die anderen interessierten Regierungen. Genau in der gleichen Weise ist man 1923 bei der Bildung des Daweskomitees vorgegangen. Auch damals hatte die Reparationskommission die Mitarbeit von amerikanischen Sachverständigen gefordert und nicht, wie man behauptet, die deutsche Regierung. Der Reparationskommission wird auch der Bericht des neuen Sachverständigenausschusses zugehen, genau, wie es einst mit dem Bericht des Daweskomitees der Fall war. Der Vollständigkeit wegen kann man sich auch noch auf den Art. 234 des Versailler Vertrages berufen, dessen letzte Zeilen formell die Prärogative der Reparationskommission und damit auch des Finanzkomitees abgrenzen. Es wird darin in der Tat gesagt, daß die Reparationskommission ohne besondere Ermächtigung zu verschiedenen in der Kommission vertretenen Regierung keinerlei Nachlaß gewähren kann. Die Handlungsfreiheit und Souveränität der Regierungen ist also gewahrt. Wir werden das letzte Wort haben, wie man es mehrfach in der letzten Zeit in Paris betont, und wie es auch Stresemann wünscht, in seiner Reichstagsrede anerkannte.

Gegen das Spiel mit dem Paragraphen des Friedensvertrages, auf den man sich französischerseits beruft, wendet sich äußerst scharf der sozialistische „Peuple". Er schreibt: Wenn es bei einer so ernsten Angelegenheit eine Dummheit zu begehen gibt, so diese, sich in der Reparationsfrage auf die Bestimmungen des Friedensvertrages berufen zu wollen. Diese Bestimmungen sind längst hinfällig geworden, oder vielmehr der Beweis ihrer Unabwendbarkeit ist erbracht. Auch das „Oeuvre" kritisiert in ironischen Worten die neueste Wendung, durch die „die Form gewahrt werde".

Italiens und Frankreichs Antworten auf die britischen Anregungen in der Reparationsfrage.

London, 3. Dezember. (R.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet: Es verlautet, daß am Sonnabend nicht nur die italienische Antwort auf die britischen Anregungen wegen der Reparationsverhandlungen eingegangen ist, sondern daß auch der französische Botschafter dem Schatzkanzler Churchill die Ansichten Poincarés über den gleichen Gegenstand in mündlicher und schriftlicher Form bekannt gegeben hat. Während die Ansichten des italienischen Premierministers mit den Anregungen Churchills nahezu völlig übereinstimmen, verlautet gerüchtweise, daß Poincaré darauf besteht, daß die Initiative bei der Ernennung und Einberufung des neuen Ausschusses, ebenso wie bei der Einladung an Amerika in der Hauptsache in edn Händen der Reparationskommission liegen soll. Es wird gemeldet, daß der Generalagent für Reparationen, Parker Gilbert, am Wochenende London einen Besuch abgestattet hat.

Deutsches Reich.

Skandalszene im Kasseler Rathaus.

Kassel, 4. Dezember. (R.) Im hiesigen Rathaus veranstalteten gestern in die Stadtverordnetenversammlung eingedrungene Erwerbslose wüste Skandalszenen. Ueber 100 junge Burschen und Mädchen drängten die Aufsichtsbeamten beiseite, drückten die Türen zur Tribüne ein, beschimpften die Stadtverordneten und stimmten die Internationale an. Der neue sozialdemokratische Stadtverordnetenvorstand Haupt sah sich gezwungen, die Sitzung zu unterbrechen. Erst nach geraumer Zeit gelang es der Polizei, die Eindringlinge aus dem Rathaus zu entfernen, so daß die Sitzung wieder aufgenommen werden konnte.

Eisenbahnfrevel.

Zittau, 4. Dezember. (R.) Am Sonntag legten auf der Kleinbahnlinie Zittau—Reichenau wahrscheinlich angetrunkene Burschen beim städtischen Schlachthof in Zittau eine 4,20 Meter lange Eisenbahnschiene über das Gleis, die aber von dem Frühzug um 5.40 Uhr zur Seite geschleudert wurde. Weiter wurde an anderer Stelle versucht, eine Weiche umzustellen. Auch eine Verbotstafel wurde herausgerissen und über die Schienen gelegt. Der Frühzug nach Oybin wurde dadurch zum Halten gezwungen. Die Reichsbahndirektion hat zur Ermittlung der Täter eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Erneute Störungen im deutschen Schauspielhaus in Hamburg.

Hamburg, 4. Dezember. (R.) Bei der gestrigen Aufführung der „Verbrecher" im Deutschen Schauspielhause wurde wieder versucht, die Aufführung durch Zwischenrufe zu stören. Die Vorstellung wurde unterbrochen, der Vorhang heruntergelassen und das Licht eingeschaltet. Nach 15 Minuten wurde die Vorstellung fortgesetzt. Als die Zwischenrufe wieder einsetzten, wurden zwei der Ruhestörer von Polizeibeamten aus dem Theater entfernt. Der Schluß der Vorstellung verlief dann ohne Störung. Vor dem Theater hatte sich eine größere Menge angesammelt, die von der Polizei leicht zerstreut werden konnte.

Das Ende eines ungetreuen Postbeamten.

Offenburg, 4. Dezember. (R.) Im Walde bei Zell am Harmersbach wurde im dichten Gestrüpp die Leiche des 41 Jahre alten Bahnpostschaffners Neubner aus Frankfurt a. Main aufgefunden, der nach Verübung von Unterschlagungen flüchtig geworden war. Er hatte sich vergiftet und das Ende im Walde abgewartet. Die Leiche dürfte etwa 4 Wochen im Walde gelegen haben.

Im Tode vereint.

Halberstadt, 4. Dezember. (R.) Auf dem Friedhof an dem Grabe eines kürzlich beerdigten jungen Mädchens wurde ein junger Mann vergiftet tot aufgefunden. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich um den aus Altenau im Harz stammenden Bräutigam des Mädchens. Beide hatten vor kurzem in einem Kölner Hotel einen Selbstmordversuch unternommen, der bei dem jungen Mann jedoch keinen Erfolg hatte. Weil er auch im Tode mit seiner Braut vereint sein wollte, wiederholte er seinen Selbstmordversuch.

Folgenschwere Explosion.

Halberstadt, 4. Dezember. (R.) Im August d. Js. ereignete sich in dem Benzinkeller einer hiesigen Drogerie eine schwere Explosion, bei der ein junger Hausdiener getötet wurde. Als Urheber dieses Unglücks wurde ein 18jähriger Drogist aus Thale wegen fahrlässiger Brandstiftung und fahrlässiger Tötung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Messerstecherei beim Leichentrunk.

Nürnberg, 3. Dezember. (R.) In Lohberg bei Fürth im Bayrischen Wald faßen vier Brüder, sämtlich Holzhauer, beim Leichentrunk, der in eine wüste Schlägerei ausging. Der Wirt und anwesende Gäste wollten den Streit schlichten wurden aber selbst von den Holzhauern mit Messern schwer bearbeitet. Der Wirt und vier am Raufhandelt unbeteiligte Gäste trugen erhebliche Verletzungen durch Messerstiche im Gesicht und am Oberkörper davon. Ein Holzhauer erhielt u. a. einen Stich in die Herzgegend.

Raubüberfall auf Franen.

Berlin, 3. Dezember. (R.) Am Sonnabend abend überfielen zwei maskierte Burschen in einem Kaufladen der Kölnischen Allee die Ladeninhaberin und die Reinmachefrau und raubten 180 Mark, mit denen sie entkamen.

Gute Freunde.

Bingen, 3. Dezember. (R.) Drei auf der Wanderschaft begriffene junge Leute waren auf der Rheinchaussee zwischen Bacharach und Bingen in Streit geraten. Zwei der Handwerksburschen stellten sich gegen den einen und warfen ihn als ein Auto vorüberfuhr, kurzer Hand vor das Fahrzeug, während sie Reißaus in die Berge nahmen. Der junge Mann wurde durch das Auto so schwer verletzt, daß er nach dem Hospital in Bingen gebracht werden mußte. Die Verfolgung der Täter wurde sofort aufgenommen.

Schiffsbrand.

Stettin, 3. Dezember. (R.) Im Motorraum eines in Stolzenhagen-Kratzwieck liegenden schwedischen Motorschoners brach gestern vormittag Feuer aus, das einen riesigen Umfang anzunehmen drohte. Die Stettiner Feuerwehr fand das Schiff mit brennendem Oel förmlich überflutet, weil die Rohrleitungen des Motors abgeschmolzen waren. Die Feuerwehr mußte mit Gasmasken und Rauchapparaten vorgehen. Nach mehr als vierstündiger Arbeit gelang es unter Anwendung von Schaumlöschern des Feuers Herr zu werden.

Von einem Bullen getötet.

Plathe (Pommern), 3. Dezember. (R.) In Zowen wurde der 74jährige Altsitzer Prechel, der in der Wirtschaft seines Sohnes das Füttern des Viehes besorgte, von einem Bullen so schwer verletzt, daß er bald darauf an den Verletzungen starb. Prechel hatte eine schwere Kopfverletzung davongetragen. Auch waren ihm mehrere Rippen gebrochen.

Die Vermittlungsverhandlungen im Werftarbeiterstreik wiederum gescheitert.

Hamburg, 4. Dezember. Zur Beilegung des Werftarbeiterstreiks, der seit dem 1. Oktober andauert, hatte der Schlichter der Nordmark die Parteien zu neuen Vermittlungsverhandlungen geladen. Nach zehnstündiger Beratung, bei der man eine Annäherung der Auffassung der Parteien nicht erreichte, wurde der von beteiligten Schlichtern gemachte Vorschlag auf Einsetzung eines besonderen Schiedsgerichts von Arbeitgebern angenommen, von Arbeitnehmern dagegen abgelehnt. Damit sind die Verhandlungen wiederum gescheitert.

Ein Schiffer ertrunken.

Düsseldorf, 4. Dezember. (R.) In der Nähe von Lohausen stürzte von Bord eines Schleppdampfers ein 20jähriger Schiffer in den Rhein. Der Unglückliche ertrank vor den Augen der Besatzung. Seine Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Die letzten Telegramme.

Kein deutscher Rechtsbeistand für die Mainzer Verhafteten.

Berlin, 4. Dezember. (R.) Nach einer Meldung des „Lokal-Anzeigers" aus Koblenz, ist das Verfahren gegen die wegen angeblicher Spionage verhafteten Deutschen soweit abgeschlossen, daß in den nächsten Tagen die militärische Staatsanwaltschaft Anträge auf schweren Einbruchsdiebstahl, militärische Spionage erheben wird. Den Angeklagten wird während der ganzen Zeit kein Rechtsbeistand bewilligt. Erst am Tage der Hauptversammlung darf ein Verteidiger gestellt werden. Nach den Bestimmungen des Militärrechtes im besetzten Gebiet muß dieser Verteidiger aber ein Franzose sein.

Paris der Sitz der Reparationssachverständigen-Kommission.

Paris, 4. Dezember. (R.) Havas berichtet, es sei jetzt sicher, daß die Reparationssachverständigenkommission in Paris tagen, und daß jede der in ihr vertretenen 7 Mächte, einschließlich der Vereinigten Staaten, je 2 Sachverständige ernennen werde.

Die Opfer des Erdbebens in Chile.

Santiago (Chile), 4. Dezember. (R.) Die Zahl der Opfer des Erdbebens ist jetzt auf 218 Tote, 257 Schwerverletzte und mehr als 2000 Leichtverletzte gestiegen. 20 000 Personen sind obdachlos.

Die Besprechungen Severings.

Dortmund, 4. Dezember. (R.) Reichsminister Severing hatte gestern abend eine Besprechung mit dem Generaldirektor Voegler, über deren Inhalt nichts bekannt ist. Der Minister fährt heute früh über Essen nach Düsseldorf weiter.

Hochwasser in Astrachan.

Moskau, 4. Dezember. (R.) Infolge des herrschenden Sturmes führt die untere Wolga Hochwasser. Ueber 25 Dörfer in der Nähe von Astrachan sind überschwemmt.

Schiedsspruch erst nächste Woche?

Berlin, 4. Dezember. (R.) Der Reichsminister des Inneren Severing wird zurückkehren. Der neue Schiedsspruch dürfte jedoch, wie der sozialdemokratische Pressedienst meldet, frühestens im Laufe der nächsten Woche gefällt werden.

Mit dem Automobil in den Kanal.

Paris, 4. Dezember. (R.) Nach einer Blättermeldung aus Meaux stürzte ein mit 6 Personen besetztes Automobil in einen Kanal. Die Insassen wurden gerettet, sind aber sämtlich schwer verletzt worden.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag, den 1. Advent, abends 9 Uhr ist unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Selma Birschel, geb. Pieper

im Alter von 80 Jahren sanft entschlafen.

Olszewko, den 3. Dezember 1928.

Richard Birschel,
Margarete Birschel, geb. Christ,
Walter Birschel,
Hertha Birschel, geb. Spiecker,
Klara Boettcher, geb. Birschel,
Richard Boettcher,
Oskar Birschel,
Meta Birschel, geb. Pieper,
Gertrud Birschel,
Dr. Hermann Birschel,
Elisabeth Birschel, geb. Starke,
10 Enkel, 4 Urenkel.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. Dezember, nachm. 3 Uhr von der hiesigen Kapelle aus statt. — Wagen stehen ab 2.30 Uhr Bahnhof Nakel. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Wohnungen

Von 4-5 Zimmer und Küche suche im Zentrum der Stadt. Besitze 2 Zimmer und Küche auch im Zentrum und kann event. umtauschen. Off. an die Ann.-Exped. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. 2. G. 1935.